

**Katholische Kindertagesstätte
St. Barbara**



...schauen Sie doch einmal herein!
(Stand 2020)



Inhaltsverzeichnis

I. Struktur der Einrichtung

1. Vorwort
2. Leitbild
3. Träger
4. Geschichte der Einrichtung
5. Umfeld der Kindertagesstätte und Lebenssituationen der Kinder/
Familien
6. Vorstellung unserer Einrichtung
 - (1) Räumlichkeiten (Innen und Außen)
 - (2) Betreuungsangebot
 - (3) Öffnungszeiten
 - (4) Schließzeiten
 - (5) Unser Team
 - (6) Aufnahmeverfahren
 - (7) Elternbeiträge

II. Bildungs- und Erziehungsauftrag

1. Bild vom Kind

2. Methodische Ansatz

- (1) Situationsorientierter Ansatz
- (2) Religiöse Erziehung
- (3) Bedeutung des Spiels
- (4) Bildungsbereiche nach dem Kinderbildungsgesetz (Kibiz)
 - a) *Bewegung*
 - b) *Körper, Gesundheit, Ernährung*
 - c) *Sprache und Kommunikation*
 - d) *Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung*
 - e) *Musisch-ästhetische Bildung*
 - f) *Religion und Ethik*
 - g) *Mathematische Bildung*
 - h) *Naturwissenschaftlich- technische Bildung*
 - i) *Ökologische Bildung*
 - j) *Medien*



(5) Bildungsinseln / Abmeldesystem

- a) Baubereich
- b) Experimentierecke
- c) Medienbereich
- d) Kreativbereich
- e) Haltestelle
- f) Ruheinsel
- g) Lauftreff
- h) Bewegungsbaustelle

(6) Arbeitsformen (Projektarbeit)

- (7) Partizipation
- (8) Tagesablauf
- (9) Jahresablauf
- (10) Gestaltung von Übergängen
- (11) Integration
- (12) U3
- (13) Sprachförderung
- (14) Portfolio

3. Teamarbeit

III. Zusammenarbeit

1. Zusammenarbeit

- (1) ...mit Eltern
- (2) ...mit der Pfarrei
- (3) ...mit weiteren Kooperationspartnern
- (4) ...Öffentlichkeitsarbeit

2. Präambel zur Qualität

3. Beschwerdemanagement

4. Kinderschutz

5. Impressum



I. Struktur der Einrichtung

I.1. Vorwort

Kinder sollten mehr spielen,
als viele Kinder es heutzutage tun.

Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist,
dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.

Dann weiß man, was es heißt,
in sich eine warme, geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.

Was auch geschieht, was man auch erlebt,
man hat diese Welt in seinem Inneren,
die man sich halten kann.

Astrid Lindgren



1.2. Leitbild

Der KiTa-Zweckverband ist der Träger aller katholischen KiTas im Bistum Essen. An seinem Leitbild orientieren wir uns und unsere gesamte pädagogische Arbeit.

Das Leitbild des Zweckverbandes verkörpert kirchliches Engagement für Kinder und Familien, denn Gott nimmt jeden Menschen vorbehaltlos an. Das Beispiel „Jesus“ zeigt, wie das Leben in der Einheit von Gottes- und Nächstenliebe gelingt. Daher orientiert sich das Leitbild an dieser Botschaft.

Der KiTa Zweckverband engagiert sich für Kinder und Familien durch:

- ein differenziertes und bedarfsgerechtes, familienergänzendes und bereicherndes Angebot
- ein ganzheitliches, am christlichen Menschenbild orientierte Erziehung
- eine kindgerechte Bildung

Kinder sollen sich stets als willkommen erleben und die bestmöglichen Bedingungen für ihr Aufwachsen vorfinden. Unverzichtbar und als Kernaufgabe zu sehen ist die Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen in allen Einrichtungen und für alle Mitarbeiter. Jedes Kind soll in seiner individuellen Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung begleitet werden, Gemeinschaft erfahren, sich wohl und aufgenommen fühlen in einem intellektuell, emotional, musisch und religiös gestaltetem Lebens- und Lernraum.

Kinder werden unterstützt in ihrer Fähigkeit, die Welt zunehmend differenziert wahrzunehmen, zu deuten, zu beurteilen und mitzugestalten.

Die Aufgabe von Erziehung und Bildung besteht darin, Kindern gleichermaßen Selbstständigkeit und Wissen, sowie Kompetenzen und wertorientierte Grundhaltungen zu vermitteln.

Das pädagogische Konzept findet seine Grundlage in der Beobachtung der Kinder und in der Analyse ihrer Bedürfnisse und Interessen.

Eine partnerschaftliche und wertschätzende Kooperation mit den Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten ist die Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit.

Die Grundlage unseres Lebens und Arbeitens finden wir in der christlichen Botschaft.

An ihr nehmen wir Maß und gewinnen Orientierung in allen Feldern des Handelns.

Die religiöse Erziehung und Bildung knüpft daran an, dass Kinder selbstverständlich Fragen nach dem Woher, dem Wohin und Wozu des Lebens, nach Orientierungen für ein gutes, gerechtes und sinnvolles Handeln stellen.

Der KiTa-Zweckverband bejaht eine kulturelle und religiöse Vielfalt und macht sie zum Ausgangspunkt für interkulturelle und interreligiöse Lernprozesse.

Alle Einrichtungen sind auch mit ihrer Arbeit und ihren Angeboten im Leben der Gemeinden bzw. Pfarrei im ganzen Bistum Essen präsent. Auf diese Weise werden die Tageseinrichtungen im großen Kontext kirchlichen Lebens zu Orten, an denen Kinder, Eltern und Gemeinden in einen lebendigen Kontakt treten.



I.3. Träger

Zweckverband „Katholische
Tageseinrichtungen für
Kinder im Bistum Essen“

Kita Zweckverband im Bistum Essen
Gildehofstraße 8
45127 Essen

Tel.: 0201/ 86 75 336 - 10
Fax: 0201/ 86 75 336 – 69

Homepage: www.kita-zweckverband.de
Email: info@kita-zweckverband.de

Geschäftsführung: Frau Wolfs
Gebietsleitung: Frau Kiworra

Unser Träger ist der KiTa Zweckverband im Bistum Essen.
Dem Träger der Kindertageseinrichtung obliegt die höchste Verantwortung der Einrichtung mit allen Rechten und Pflichten.
Die pädagogische Ausführung des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages hat er in unterschiedlichen Funktionen den pädagogischen Mitarbeiterinnen übertragen.
Mit der Regionalleitung finden in regelmäßigen Abständen Besprechungen mit allen Leitungen der kath. KiTas in Mülheim statt. Dort geht es um alle wichtigen Verwaltungsangelegenheiten, um neue Vorschriften, Änderungen und Gesetzesvorgaben.

Dazu gibt es interne Gespräche mit der Regionalleitung, wo es um Belange der Einrichtung geht. Diese können mal nur mit der Leitung und mal mit dem gesamten Team in einer Teambesprechung stattfinden.

Die gesamte Verwaltungsebene läuft über den KiTa Zweckverband.
Unsere ganze Arbeit, auch der große religiöse Aspekt, orientiert sich am Leitbild (siehe I.2.) und auch zur Stadt und dem Landschaftsverband ist der KiTa Zweckverband das Bindeglied. So werden an uns z.B. Vorgaben weitergereicht.

Der KiTa Zweckverband bietet ein umfassendes Fortbildungsangebot für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen an. Damit alle Mitarbeiterinnen ihre pädagogischen Fähigkeiten weiter entwickeln können, um fachlich gut arbeiten zu können.



I.4. Geschichte der Einrichtung

Aus der Chronik der Kirchengemeinde im Wortlaut übernommen:

1959

„Am 1. März konnten wir in einer schlichten Morgenfeier unseren neuen Kindergarten einweihen. Wir sind glücklich, unseren Kleinen in der Gemeinde ein Heim geschaffen zu haben, das in jeder Hinsicht den Ansprüchen unserer Zeit und dem Wohle der Kinder entspricht.

Es wird kurz erwähnt, dass es zuvor einen alten Kindergartenraum in der Gemeinde gab.

Weiter heißt es:

Die bisherige Kindergartenschwester Biergitta wurde nach Fürth versetzt, an ihre Stelle trat die Kindergartenschwester aus Fürth, die ehrwürdige Schwester Columba!

Pastor der Kirchengemeinde war zu dem Zeitpunkt Pastor und Stadtdechant Theodor Pörtner, der 1967 verstarb.

Am Sonntag, den 17. Dezember 1967 wurde bei strahlendem Sonnenschein der neue Pastor Julius Buschmann in die Gemeinde eingeführt.

1968 gibt es einen Eintrag, in dem es heißt: „Die Kindergartenhelferinnen besprechen an einem Nachmittag im Advent die religiöse Führung der Kinder.“

Schwester Columba wird ins Kloster zurückgerufen. Ab dann übernimmt als erste weltliche Leitung Frau Barbara Kuballa die Verantwortung für den Kindergarten.

Diese gibt die Leitung der Einrichtung 1980 an die damals bereits drei Jahre als Gruppenleiterin tätige Kollegin Angelika Berkenbusch (nach der Heirat Kramer) ab.

Sie ist bis September 2020 in dieser Funktion tätig. Ab Oktober übernahm Andrea Urbaneck die Einrichtungsleitung“

Bis 1992 leitete Pastor Buschmann die Kirchengemeinde, und war bis dahin gemeinsam mit dem gewählten Kirchenvorstand der Träger des kath. Kindergartens St. Barbara.

Sein Nachfolger wurde, nachdem er in den Ruhestand ging,

Pastor Manfred von Schwarzenberg.

Er war gemeinsam mit dem Kirchenvorstand bis 2007 der Träger unserer katholischen Kindertagesstätte St. Barbara.

Im Bistum entsteht der KiTa Zweckverband. Dieser Verband übernimmt ab dieser Zeit als Träger die Verwaltung unserer KiTa. Dort gibt es zunächst bis Sommer 2011 eine direkte Vorgesetzte (Regionalleiterin, Fr. Wagner) die als Trägervertreter für alle kath. KiTas in Mülheim zuständig ist. Ab August 2011 übernimmt sie eine andere Region, und für Mülheim ist der Regionalleiter Herr Lösken, verantwortlich. Seit 2018 ist Frau Kiworra die zuständige Regionalleitung.

In den Jahrzehnten hat sich natürlich immer auch die pädagogische Arbeit mit Kindern und deren Familien entsprechend den Bedürfnissen weiterentwickelt.

Den heutigen Stand erfahren Sie, wenn Sie weiterlesen.



1.5. Umfeld der Kindertagesstätte und Lebenssituationen der Kinder/Familien

Dümpten war eine alte bäuerliche Streusiedlung im Ruhrgebiet. Im Zuge der Industrialisierung hat es sich zu einem Industriestandort entwickelt.

Später wurde Dümpten teilweise Mülheim und teilweise Oberhausen zugeordnet. 1887 wurde die katholische Kirche gebaut, die 1944 durch Bomben zerstört wurde.

1954/55 wurde die heutige Kirche St.Barbara errichtet. Sie ist der Schutzheiligen der Bergleute, der Heiligen Barbara, gewidmet.

Unsere Einrichtung liegt in einem familiengerechten Wohnviertel in guter Wohnlage. Es gibt viele Einfamilienhäuser und kleinere Miethäuser. Hochhäuser findet man eher selten. Die Bevölkerung gehört vorwiegend zur Mittelschicht, es gibt aber auch Familien, die aus ärmeren Verhältnissen kommen.

Trotz der Bebauung gibt es in der Nähe der Einrichtung einen Park mit einem Spielplatz, mehrere kleinere Spielplätze sind in der Umgebung fußläufig zu erreichen, und ein Stück

Naturschutzgebiet. Unsere Einrichtung liegt in einer Seitenstraße, mit direkter Anbindung an die A40 und an ein größeres Zentrum mit vielen Einzelhandelsgeschäften, den „Heifeskamp“. Von den Familien werden die umliegenden Vereine intensiv genutzt. Auch die vielfältigen Angebote im Jugendheim der Pfarre werden altersentsprechend genutzt. Es besteht ein intensives und reges Pfarrleben.

Durch die gute Infrastruktur können die Familien in Dümpten auf kurzen Wegen ihren Alltag gut gestalten. Das wird durch die gute Verkehrsanbindung gefördert.





Basisdaten:

Fläche:	5,51 km ²
Einwohner:	18.530 (Stand von 30. Juni 2011)
Bevölkerungsdichte:	3.362 Einwohner pro km ²
Eingemeindet am:	01.04.1910
Landkreis von der Eingemeindung:	Landkreis Mülheim an der Ruhr
Postleitzahl:	45475
Vorwahl:	0208

Durch folgende Homepage können Sie sich stets über aktuelle Angebote und Aktivitäten im Raum Mülheim Dümpten informieren:

<http://www.pro-duempten.de/>

I.6. Vorstellung unserer Einrichtung

I.6.(2) Räumlichkeiten (Innen und Außen)

→ Innen

In unserer Einrichtung gibt es vier Stammgruppen und jedes Kind weiß, dass es ein Marienkäfer-, ein Igel-, ein Bären- oder Elefantenkind ist.

In den Gruppenräumen befinden sich verschiedene Spielbereiche, wie bspw. Bauteppiche, Puppenecken, Hochebenen, etc.

Die Raumgestaltung ist variabel, d.h. je nach Thema oder Bedürfnissen der Kinder können diese Spielecken jederzeit umgestaltet und anders genutzt werden.

Wir achten besonders darauf, dass sich so wenig Tische wie möglich im Raum befinden, da sich das Spiel unserer Kinder vorrangig auf dem Fußboden oder den Podesten orientiert. Die Gruppenräume bleiben während des Freispiels geöffnet, so dass sich die Kinder untereinander besuchen können oder die Bildungsinseln gruppenübergreifend genutzt werden.

Außerdem finden hier das gleitende Frühstück und das gemeinsame Mittagessen statt.

Zu jeder Gruppe gehört ein eigener Wasch- und Toilettenraum.

In dem Waschraum der Elefanten- bzw. U3-Gruppe findet man noch zusätzlich einen Wickeltisch, welchen die Igelkinder mitbenutzen. Auch der Waschraum der Bärengruppe ist mit einem Wickeltisch ausgestattet, dieser wird von den Käferkindern mitgenutzt.

Zusätzlich zu den Gruppenräumen stehen unseren Kindern die Flure und die große Eingangshalle zur Verfügung. Hier befinden sich weitere Spielbereiche, wie z.B. die Bewegungsbaustelle, die Haltestelle für das Rädchen fahren und einfach die Möglichkeit „spazieren“ zu gehen und so in andere Gruppen hinein zu schauen.

Alle Spielmaterialien werden sichtbar angeboten und können frei gewählt werden.



Von der Halle geht auch ein Raum ab, der Ruheinsel genannt wird. Dort finden Ruhephasen statt, gezielte Angebote, es befindet sich eine Bibliothek für die Kinder, hier lesen die Lesepaten den Kindern Geschichten vor, Kleingruppenarbeit kann hier stattfinden und unsere U3-Kinder schlafen dort.

Das vorhandene Personalzimmer dient sowohl als Pausenraum, als auch zu Gesprächen mit Eltern und auch als Rückzugsraum, um schriftliche Arbeiten durchzuführen.

Erste Anlaufstelle für Eltern, Erzieher und Trägervertreter ist das Büro der Leitung.

Das Reich, in der das Mittagessen zubereitet wird und wo auch die Kinder die Teewagen mit dem Geschirr abstellen, ist die Küche.

→ Außen

Zu unserer Kindertagesstätte gehören zwei verschiedene Außenspielbereiche, die durch einen kleinen Weg miteinander verbunden sind.

Hinten heraus ist der große Bereich, in dem den Kindern jede Menge Platz geboten wird, um mit verschiedenen Fahrzeugen zu fahren, genauso wie eine große Sandfläche.

Dieser Bereich kann von den Kindern alleine genutzt werden.

Die Kinder können selbst entscheiden wann und wie lange sie rausgehen und zu welchem Wetter sie es tun. Dazu sind Regeln abgesprochen.

Durch die großen Fensterfronten können die pädagogischen Mitarbeiterinnen aber jederzeit einen Blick auf das Außengelände werfen.

In diesem Außenbereich befindet sich eine Sandspielanlage, eine Vogelnechtschaukel und zwei kleine Holzhäuschen zum Rollenspiel.

In zwei Holzhütten ist eine Vielzahl von Spielzeug für die Kinder verstaut.

Zwei Blumenbeete, ein Hochbeet, verschiedene Bäume und Sträucher bringen den Kindern naturwissenschaftliche und ökologische Erfahrungen näher, werden mit ins Spiel einbezogen und grenzen das Außengelände ein wenig ab.

Vorne hinaus stehen zwei verschiedene Klettergerüste den Kindern zur Verfügung.

Eins für alle Kinder und eins für die U3-Kinder und auch jüngere Kinder, die sich an das größere Klettergerüst noch nicht herantrauen.

Dort können sie sich selbst austesten, Neues erlernen, sich selbst entdecken und mit Kindern aus allen Gruppen zusammenspielen.

Eine Aufsicht ist dort immer gewährleistet.

Ein Holzhaus dient zur Unterbringung von verschiedenen Spielmaterialien, die den Kindern auch zur Verfügung gestellt werden.

Im Sommer können hier auch Muscheln oder Planschbecken mit Wasser aufgestellt werden.

Angrenzend an den KiTa-Bereich, gibt es die eingezäunte Pfarrwiese, die wir mitbenutzen können.



I.6.(3) Betreuungsangebot

Vier Gruppen befinden sich in unserer Kindertagesstätte.
Drei Regelgruppen mit Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren und insgesamt 73 Plätzen.
Eine U3-Gruppe mit Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren und insgesamt 20 Plätzen, von denen 6 Plätze für die U3-Kinder sind.

Insgesamt haben wir 95 Plätze in unserer Kindertagesstätte, die folgendermaßen aufgliedert sind:

- 4 Plätze für die 35 Stunden-Betreuung für U3-Kinder,
- 66 Plätze für die 35 Stunden-Betreuung
- 2 Plätze für die 45 Stunden-Betreuung für U3-Kinder
- 23 Plätze für die 45 Stunden-Betreuung.

Folgende Namen tragen die Gruppen:
Die Bärengruppe, die Marienkäfergruppe, die Igelgruppe und die Elefantengruppe.

Hier unsere verschiedenen Betreuungsangebote:

- 35 Stunden - täglich von 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr (mit Mittagessen oder einem mitgebrachten Snack) oder:
täglich von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr und dann wieder
14.30 Uhr bis 16.30 Uhr
- 45 Stunden - täglich von 7.30 Uhr – 16.30 Uhr (mit Mittagessen)

I.5.(4) Öffnungszeiten

Unsere KiTa hat täglich von montags bis freitags von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet.
In dieser Zeit können die Eltern entsprechend ihrer individuellen familiären Situation ein passendes Betreuungsmodell wählen.
Die Wahl der Buchungszeit erfolgt immer vor der Aufnahme des Kindes in die KiTa und ist im Normalfall für ein Jahr bindend.

I.5.(5) Schließzeiten

- Sommerferien: 3 Wochen in den Sommerferien der Schulen
- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- Planungstage (möglich bis zu vier Tagen im Jahr)
- Betriebsausflug / MAV Versammlung



I.5.(6) Unser Team

Die personelle Besetzung der Gruppen und der Kindertagesstätte orientiert sich an der Vorgabe durch die Personalvereinbarung (Vereinbarung zu den Grundsätzen über Qualifikation und Personalschlüssel nach §26 Abs.2 Nr.3 KiBiz), sowie an den Vorgaben des Landschaftsverbandes NRW.

Leiterin

Frau Andrea Urbaneck
(TQM Beauftragte, HGQM Facilitator)

Bärengruppe

Gruppenleiterin
Frau Alexandra Spohr
(Sozialpädagogin)

2.Fachkraft
Frau Lydia Broll

Marienkäfergruppe

Gruppenleiterin
Frau Benita Göke

Ergänzungskraft
Frau Sarah Hahn

Igelgruppe

Gruppenleiterin
Frau Kornelia Klose

Ergänzungskraft
Frau Erika Hüttermann

Elefantengruppe U3 Gruppe

Gruppenleitung
Frau Christiane Kölsch
(Abwesenheitsvertretung, Religionsbeauftragte)

2. Fachkraft
Frau Claudia Affeltranger
Frau Marion Schermann
Ergänzungskraft
Frau Helena Thißen
(z.Zt. in der Ausbildung "PIA")

Gruppenübergreifende pädagogische Mitarbeiterinnen

Frau Cornelia Thieme **Ergänzungskraft**

Frau Christel Nowald **Ergänzungskraft**

Hauswirtschaftskraft

Frau Trang Trinh



I.5.(7) Aufnahmeverfahren

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder aus dem Umfeld der Kirchengemeinde St. Barbara betreut.

Bei einer erfolgten Aufnahme bekommen die Eltern einen schriftlichen Bescheid per Post. Die Zusage wird dann an uns zurückgeschickt.

Ausschlaggebend für die Wahl der Gruppe sind die aktuelle Gruppensituation, die Gruppenbelastbarkeit und die Gruppenbelegung. Wünsche der Eltern werden berücksichtigt.

(Informationsstand Frühjahr 2019)

I.5.(8) Elternbeiträge

Der Landtag von NRW hat am 03. September 2019 das "Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern" (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) beschlossen.

Das Gesetz ist zum 1. August 2020 in Kraft getreten.

Jede Stadt legt die Höhe der Elternbeiträge fest und diese orientieren sich am Einkommen der Eltern.

II. Bildungs- und Erziehungsauftrag

II.1. Bild vom Kind

Kinder sind kleine Persönlichkeiten, die sich jeweils individuell entwickeln.

Sie sind lebendig, fröhlich, aufgeschlossen, phantasievoll, wissbegierig und liebebedürftig. Durch ihre jeweiligen Lebenssituationen und das heutige Leben sind sie geprägt.

Kindheit ist heute anders. Die Lebensumwelt der Kinder hat sich in den letzten 30 Jahren verändert. Fast alle Kinder besuchen eine KiTa und sind dort heute länger als es früher der Fall war. Dies schlägt sich in unserer Arbeit nieder.

Kinder sind auch heute voller Bewegungsdrang.

Sie sind neugierig, hilfsbereit, sensibel und freuen sich über Freunde, die mit ihnen agieren. Sie haben Spaß am gemeinsamen Handeln und möchten die Welt eigenständig entdecken.

Wir möchten in unserer KiTa Kinder in ihrem „Kind-Sein“ unterstützen und ihnen die jeweils notwendige, individuelle Hilfestellung und Anregungen geben, Dinge selbstständig tun zu können, ganz nach dem Motto „Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori).

Bei uns bekommen Kinder Zeit zum Spielen, Interessen werden aufgegriffen, so dass die Neugier möglichst befriedigt und erhalten wird.

Vielfältige Erfahrungen in der Klein- und Großgruppe werden gemacht.

Kinder werden in alle Belange der Gruppe mit einbezogen. Sie haben Mitspracherecht und können somit vielfältige Erfahrungen bezüglich gerechtem Umgang miteinander machen und auch lernen Lösungen für neue unbekannte Situationen im Miteinander zu finden.

Dabei sollen sich die Kinder immer angenommen fühlen, so wie sie sind, ihre Gefühle ausleben und sich weiter frei entwickeln können.



Erkläre mir,
und ich werde vergessen.

Zeige mir,
und ich werde mich erinnern.

Beteilige mich,
und ich werde verstehen.

Michael Tanhofer

II.2. Methodischer Ansatz

II.2.(1) Situationsorientierter Ansatz

In unserer kath. Kindertagesstätte St. Barbara praktizieren wir ein teiloffenes Konzept. Die Kinder werden zwar einer Stammgruppe zugeordnet, es wird jedoch über die jeweilige Stammgruppe hinaus das Zusammenspiel der Kinder gefördert.

Die Kinder können sich gegenseitig besuchen, die unterschiedlichen Spielmöglichkeiten und Bildungsinselfen nutzen, neue Freunde finden und ihre Selbständigkeit ausbauen. Durch die einladende Gruppengestaltung nach unterschiedlichen Schwerpunkten können die Kinder ihren Erfahrungsschatz vergrößern.

Unser pädagogisches Konzept orientiert sich überwiegend an dem sog. situationsorientierten Ansatz. Unter Situationen versteht man keine zufälligen, kurzzeitigen Situationen aus dem Lebensbereich der Kinder, sondern der Ansatz geht vom Kind aus, d.h. nicht alle Kinder müssen zur gleichen Zeit mit gleichen Mitteln das Gleiche tun. Spiel und spielerisches Lernen stehen im Vordergrund. Kinder lernen aus eigenem Antrieb und mit Lust am eigenen tätig sein.

- Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist daher die gezielte, reflektierte Beobachtung der Kinder unter Berücksichtigung ihrer Lebenssituation und des sozialen Umfeldes.
- Der Sinn von Werten und Normen erschließt sich den Kindern vor allem im alltäglichen Zusammenleben.
- Die Kinder lernen in realen Lebenssituationen, in einem anregungsreichen Umfeld innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte.
- Alle Kinder lernen voneinander nach ihren individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten.
- Die Kinder gestalten ihre Situation in der Kindertagesstätte aktiv mit.
- Den Kindern werden neben dem Freispiel Erfahrungs- und Lernangebote gemacht, die sich an ihren Bedürfnissen orientieren und die Kinder in ihrer Weiterentwicklung unterstützen und fördern.



II.2.(2) Religiöse Erziehung

Die religiöse Erziehung fließt in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern ein. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ein gutes Miteinander erfahren.

Zu den unterschiedlichen Kirchenfesten feiern wir kleine Wort-Gottes-Feiern, die wir zuvor, regelmäßig mit den Kindern, erarbeiten.

Weitere Erläuterungen zum religiösen Bereich in unserer pädagogischen Arbeit entnehmen Sie dem Bildungsbereich „Religion und Ethik“.

II.2.(3) Bedeutung des Spiels

„Spiel ist die wichtigste Form des Lernens!“

Kinder spielen nur, wenn sie sich wohl und geborgen fühlen. Das Spiel drückt den Entwicklungsstand des Kindes aus. Das Kind setzt sich mit seiner Umgebung auseinander, wie es seinem Entwicklungsalter entspricht.

Von dem Zeitpunkt an, wenn die Kinder das erste Mal die KiTa betreten bis zu dem Tag, an dem sie sie wieder verlassen und der Lebensabschnitt „Schule“ beginnt, durchleben und erlernen sie viele unterschiedliche und facettenreiche Spielverhalten.

Kleinkinder (2. bis 3. Lebensjahr)

Beobachtungsverhalten: Hier konzentrieren sich die Kinder darauf wie andere Kinder und Erwachsene hantieren und spielen. Das eigene Handeln steht weniger im Vordergrund.

Einzelspiel: Wenn ein Spiel interessant ist, spielen die Kinder auch über einen längeren Zeitraum allein

Parallelspiel: Das Kind greift oft die Spielsituationen anderer Kinder auf und spielt diese in einem ähnlichen Verhalten für sich allein bzw. neben den anderen Kindern.

Funktionelles Spiel: Hat ein Kleinkind einmal ein Spiel für sich neu entdeckt (z.B. Füllen, Stapeln, Umwerfen, Auseinandernehmen, etc.), konzentriert es sich darauf dieses immer zu wiederholen.

Symbolisches Spielen: Objekte und Gegenstände werden umfunktioniert, so ist z.B. eine Banane mal ein Telefon, oder ein Blatt Papier ein Buch.

Vorschulkinder (4. bis 6. Lebensjahr)

Die oben genannten Spielformen sind hier noch vorhanden und entwickeln sich weiter, doch kommen da noch folgende Varianten dazu:

Assoziatives Spiel: Ideen und Materialien werden miteinander geteilt, aber oft spielen Kinder nebeneinander her und bleiben in ihrem eigenen Spiel. Z.B. spielen mehrere Kinder im Baubereich, aber jeder baut etwas für sich.



- Funktionelles Spiel:** Die Neugier wächst und Kinder erkunden unbekannte Situationen und Aktivitäten.
- Schöpferisches Spiel:** Die eigene Fantasie kommt zum Tragen und es werden ganz neue Spiele erkundet und gespielt. Mimiken und Gestiken werden eingesetzt und auch verstanden. (z.B. das Stimmungslagen von Anderen deuten, usw.)
- Rollenspiel:** Kinder sind vertieft in Rollenspielen, übernehmen auch Themen aus dem Alltag und können mit und ohne Requisiten spielen.

In allen Punkten ist die Spielweise entscheidend und nicht die Spielform. Verschiedene Spielorte (Draußen, Außengelände, Wasserspiele, etc.) wie auch Gruppenspiele (Paarspiel, Kreisspiel, usw.), sind hier sehr wichtige Bausteine.

Spielmaterialien (Puppenspiel, Bausystemspiel, Wort- und Sprachspiel, u.v.m.) und Spielformen (Regelspiel, Gesellschaftsspiel, etc.) können und müssen sogar sehr vielseitig sein, um eine angemessene Bildungswirkung zu erreichen.

Dazu bieten wir bspw. folgendes Material an:

- Unterschiedliche Bereiche (Draußen, wie auch Draußen), damit sich die Kinder aufteilen können
- Kreisspiele wie z.B. „Die kleine Schnecke Max“ oder „So tanzt die Schlange“, die die Kinder auch mit in ihr eigenes Spiel einfließen lassen
- Kleine Küchen in den Puppenecken, verschiedene Gesellschaftsspiele, Puzzle, Bauklötze, Eisenbahnen u.v.m.

→ alle Spielmaterialien werden immer wieder ausgetauscht, um die Entwicklung der Kinder zu fördern und ihnen neue Möglichkeiten aufzuzeigen.

Unsere KiTa ist für die Kinder ein Raum für lebensnahes, kindgemäßes Lernen. Wir möchten die Kinder durch praktische Erfahrungen stärken und dabei das Selbstbewusstsein fördern, sensibel machen für ihre Umwelt, ihre Mitmenschen.

II.2.(4) Bildungsbereiche nach dem Kinderbildungsgesetz (Kibiz)

Kindertagesstätten haben einen eigenständigen Bildungsauftrag, deren Ausgangspunkt die jeweils geltende Bildungsvereinbarung in NRW ist.

Laut dem Kinderbildungsgesetz in NRW arbeiten wir mit folgenden Bildungsbereichen:

II.2.(4) a) *Bewegung*

Ein Grundbedürfnis eines jeden Kindes ist Bewegung. In keinem Lebensalter spielt die Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit war Bewegung aufgrund der Veränderungen in der kindlichen Lebenswelt so wichtig wie heute. Kinder



äußern in der Bewegung ihre Lebensfreude. Sie rennen und schaukeln, steigen und springen, klettern und balancieren, wo auch immer sie dazu Gelegenheit haben. Dies tun sie aus Lust an der Tätigkeit und den damit verbundenen Empfindungen, aber auch aus Interesse an den dinglichen und räumlichen Gegebenheiten. Bewegung und Spiel sind die dem Kind angemessenen Formen, sich mit der personalen und materialen Umwelt auseinanderzusetzen, auf sie einzuwirken, die Welt zu begreifen und für sich jeweils neu zu konstruieren.

Mit allen Sinnen erkunden die Kinder ihre lebensnahe Umwelt. Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen besitzen eine entscheidende Bedeutung für die Gesamtentwicklung und die Reifung kognitiver Fähigkeiten.

Es werden Wahrnehmungs- und Bewegungsmuster aufgebaut, ein Körpergefühl entwickelt, Bewegungsabläufe eingeübt und perfektioniert, sowie das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten bestärkt.

Im Tageslauf integrieren wir situationsorientiert Bewegungsangebote. Hierbei bieten wir den Kindern eigenständige Bewegungsmöglichkeiten zur Förderung von fein- und grobmotorischen Fähigkeiten. In ihren Abläufen treten sie auch immer wieder in Kontakt zu anderen Kindern, so dass sie auch viele Sozialerfahrungen machen.

Die Angebote knüpfen an die Bewegungsfreude der Kinder an und beinhalten vielfältige Sinnesanreize und Aspekte der psychomotorischen Entwicklungsförderung.

Bewegungsförderung bedeutet in unserer KiTa:

- Die Räume der Kinder sind so gestaltet, dass die Kinder auf Teppichen, Podesten und Stühlen die für sich bequemste und der Tätigkeit entsprechende Körperhaltung einnehmen können.
- Das naturnahe Außengelände regt durch seine verschiedenen Spielgeräte die Bewegungsfreude der Kinder an und bietet auch die Möglichkeit, sich in der Koordination von Bewegungsabläufen zu üben.
- Die Kinder können sich durch die Flure bewegen, um z.B. die anderen Gruppenräume zu besuchen.
- Die Bewegungsbaustelle bietet den Kindern Raum für verschiedene Bewegungsabläufe, in welche die Kinder auch verschiedene Materialien mit einbeziehen können (z.B. Reifen, Matten, Bälle, Balancierbretter mit verschiedenen Untergründen, Bewegungselemente zum Bauen, usw.)
- Ein regelmäßig stattfindender „Lauffreff“ ermuntert die Kinder nicht nur zur Bewegung, sondern auch dazu die Umgebung des Kindergartens kennenzulernen. Eine Erzieherin und eine Mutter laden regelmäßig jeweils zwei Kinder aus den Gruppen zum „Joggen um den Häuserblock“ ein.
- Für das „Selbstständig werden“ und die Ich-Findung des Kindes hat der Körper eine wichtige Funktion. So entwickeln die Kinder auch ihr Selbstwertgefühl, indem sie z.B. das erste Mal ein Fahrrad hier fahren, auf der Bewegungsbaustelle zum ersten Mal einen Ball geworfen haben, das erste Mal den Kletterbaum erklommen haben, usw. – all das sind Zeichen wachsender Selbstständigkeit und Unabhängigkeit von Erwachsenen

II.2.(4) b) Körper, Gesundheit, Ernährung

In diesem Bildungsbereich geht es uns um eine ganzheitliche und präventive Gesundheitsbildung die neben der Stärkung des Selbstbewusstseins, der Entwicklung eines gesunden Körpergefühls und Lebenskompetenz, eine Befähigung der Kinder beinhaltet, für den eigenen Körper Verantwortung zu übernehmen. Unsere Mitarbeiterinnen achten das



Bedürfnis der Kinder nach Nähe und Distanz. Sie halten Rückzugsmöglichkeiten und Erholungszonen für die Kinder bereit.

An Routinetätigkeiten wie dem Händewaschen und sich selbst anzuziehen werden die Kinder herangeführt. In täglich gleichen Abläufen sollen sich Gewohnheiten, sowie motorische Fertigkeiten entwickeln und festigen.

Die Kinder lernen in Beziehungen. So sind sich alle Mitarbeiterinnen bewusst, welche besondere Bedeutung das Vorbild der Erzieherin in der KiTa hat. Es ist selbstverständlich, dass die Kinder jeden Morgen die Möglichkeit haben ihr Frühstück in einer entspannten Atmosphäre zu sich nehmen zu können.

Sinnes- und Geschmackserfahrungen werden durch die verschiedenen Obst- und Gemüsesorten, die die Eltern den verschiedenen Gruppen spenden, angeregt und vermittelt.

Die Mitarbeiterinnen essen gemeinsam mit den Kindern am Frühstückstisch, lassen sie dabei weitgehend alleine agieren (z.B. alleine auspacken und sich alleine ein Getränk eingießen), motivieren sie zur eigenständigen Handhabung des Bestecks beim Mittagessen und leben Tischsitten vor.

Unsere KiTa bereitet täglich Mahlzeiten in Dampfgaren vor, die wir vorab von der Firma „apetito“ tiefgefroren geliefert bekommen. Zu 70% ist das Essen durch apetito vorgegart, die restlichen 30% passieren in den Dampfgaren der KiTa.

Wir garantieren täglich eine alters - entsprechend abwechslungsreiche, ausgewogene und kindgerechte Mischkost.

Dabei nehmen wir auf die kulturellen, religiösen und gesundheitlich bedingten Essgewohnheiten Rücksicht.

Alle Kinder, die über Mittag in der KiTa anwesend sind, nehmen entweder an der Mittagsmahlzeit teil oder nehmen den von Zuhause mitgebrachten Snack zu sich.

II.2.(4) c) *Sprache und Kommunikation*

Der Bildungsbereich Sprache ist einer der bedeutendsten Bereiche. Die Kinder gebrauchen verbale und nonverbale Sprache, um Gedanken, Wünsche und Gefühle auszudrücken und sich mit anderen auszutauschen.

Der Erwerb der Sprache ist abhängig von den Sprachreizen, die den Kindern geboten werden, ebenso von Sprachvorbildern, die das Kind umgeben und der Sprachfreude, die ein Kind entwickelt hat.

In unserer Einrichtung soll den Kindern im Alltag spielerisch die Freude am Sprechen, sich mitzuteilen, Ansichten und Meinungen darzustellen, vermittelt werden.

Dies geschieht durch Bilderbücher, Lieder, Reime, Gedichte, Geschichten, Erzählkreise, Bildbetrachtungen und beim freien Spielen.

Spezielle Angebote zum Bildungsbereich Sprache können sein:

- Die Sprachförderung innerhalb der Gruppe oder auch in Kleingruppenarbeit
- KiTa -Bibliothek in der Ruheinsel
- Die verschieden gefeierten Feste, zu denen die Kinder Rollen in einem kleinen Spiel übernehmen können, bieten den Kindern die Möglichkeit, in eine andere Rolle zu schlüpfen und sich darzustellen.



- Die verschiedenen Lieder und Sing-Spiele, die unseren Gruppenalltag begleiten. Ein typisches Lied, was immer wieder gesungen wird ist „Ich bin ein dicker Tanzbär“.

II.2.(4) d) Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale Bildung umfasst die Entwicklung von sozialen Verhaltensweisen. Grundlage dafür ist aber die Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit, worauf wir in unserer Einrichtung großen Wert legen. Die Kinder werden von uns in ihrer Selbstbildung unterstützt, indem wir Impulse setzen, sie ermuntern und stärken. Lob und dadurch auch die positive Wertschätzung spielen dabei eine große Rolle. „Das hast du richtig toll gemacht“ ist ein alltäglicher Sprachgebrauch in unserer Einrichtung.

Die soziale Bildung kann als ein Bereich gesehen werden, der sich in allen Bildungsbereichen widerspiegelt.

Im Kindergarten erwerben Kinder ein umfangreiches soziales Wissen, indem sie Normen, Werte, Regeln und Rollen kennen lernen, aber auch ein gewisses Mitbestimmungsrecht haben (z.B. bei der Wahl der Spiele, der Gestaltung des Gruppenraums zur Jahreszeit oder zum Projekt, usw.). Hier lernen die Kinder auch ihre Meinung frei zu äußern, dass sie darin wertgeschätzt werden und lernen die Bedeutung des Begriffs „Demokratie“.

Durch intensive Beziehungen der Kinder untereinander, aber auch in Beziehungen zum pädagogischen Personal, erwerben Kinder Persönlichkeit und soziales Wissen. Sie können hier ihre Freundschaften untereinander voll ausleben, indem sie z.B. Zeit und Raum bekommen mit ihren festen Spielpartnern Freispiel-Situationen frei für sich zu nutzen. So ist es auch keine Seltenheit, dass die Kinder die Freundschaften auch im privaten Bereich leben wollen.

Kinder ahmen ihre Mitmenschen nach, versetzen sich in andere Kinder und übernehmen z.B. so Normen und Einstellungen. Das geschieht ganz von allein in der täglichen Arbeit in unserer Einrichtung. Die soziale Bildung stellt eine Grundvoraussetzung für emotionales Wohlbefinden dar. Wir stärken das Kind in seiner emotionalen Entwicklung, fördern es im Zulassen und Ausleben seiner Gefühle, aber auch Gefühle und Emotionen bei anderen zu erkennen (z.B. durch Bilderbücher oder Gesichtskarten) und fördern somit den Selbstbildungsprozess. In allen Bereichen des Kindergartenalltags lernen die Kinder, Gefühle bei sich und auch bei anderen wahrzunehmen und darüber zu reden.

Mit Freunden wollen sie z.B. in anderen Bildungsinselfen spielen, zusammen turnen gehen und passen dort auch gut auf ihren Freund auf. Verletzt sich z.B. ein Kind, kommt das andere zu einer Erzieherin, berichtet davon und möchte ein Kühlkissen für den Freund besorgen (Förderung und Entwicklung von Freundschaft, Empathie und auch gleichzeitig Fürsorge und Eigenständigkeit).

Interkulturelle Erziehung heißt wörtlich eine Erziehung (inter = zwischen) zwischen Kulturen. Unsere Gesellschaft ist multikulturell. Diese Vielfalt ist nichts Außergewöhnliches mehr und gehört zum normalen Alltag.

Bei uns lernen die Kinder unterschiedliche Kulturen kennen und können sich mit ihnen auseinandersetzen. Im Vordergrund steht dabei der selbstverständliche Umgang im Alltagsgeschehen. Wir sind eine katholische Einrichtung, in der aber Kinder mit verschiedenen Glaubensrichtungen zusammenkommen und beispielsweise untereinander andere Essgewohnheiten kennenlernen.

Denn z.B. bei unserem Sommerfest gibt es zwei verschiedene Grills: auf dem einen werden Geflügelwürstchen zubereitet und auf dem anderen Schweinewürstchen. Dieses wird auch



für Kinder visuell verstärkt mit Plakaten. Es entstehen Neugier und „Warum-Fragen“, so dass die Kinder auch ein kulturelles Verständnis aufbauen.

Bei den täglichen Mahlzeiten ist das Essen so zusammengestellt, dass Kinder, egal aus welcher Kultur und religiösem Hintergrund, dies essen können.

II.2.(4) e) *Musisch-ästhetische Bildung*

Kinder haben von der Geburt an ein großes Interesse an Geräuschen, Tönen, Klängen, die sie selbst erzeugen bzw. denen sie lauschen können.

Musik bereichert die Lebensqualität und -freude eines jeden Kindes.

Sie ist eine Methode, um Stimmungen aufzugreifen, erfahrbar und erlebbar zu machen, sowie diese zu verarbeiten.

Musik, Musizieren und Musikerziehung fördern die kognitive, kreative, ästhetische, soziale, emotionale und motorische Entwicklung bei Kindern. Das Wiederholen von täglichen gesungenen Liedern im gemeinsamen Erleben schafft Sicherheit im Ausdruck, Melodie und Sprache. Unsicherheiten und Ängste werden durch das Musizieren abgebaut.

Musikalische Bewegungs-, Sing- und Kreisspiele fördern das Koordinationsvermögen und die Motorik der Kinder, sowie ein Gemeinschaftsgefühl. Es entwickelt sich zunehmend ein Glücksgefühl beim Mitsingen bekannter Lieder. Sie haben Freude an der Melodie sowie beim Kennenlernen von Instrumenten, Liedern, Melodien, Rhythmen, Tänzen und Kreisspielen. Wir möchten in unserer Einrichtung die Begeisterungsfähigkeit fördern. Dabei steht der Spaß im Vordergrund. Wichtig ist uns nicht das Ergebnis, sondern der Prozess, den die Kinder ohne Zwang und Druck erleben.

Musikalische Bildung erfolgt z.B. durch:

- gezieltes Einsetzen von Liedern, Sing- und Tanzspielen im Morgen- bzw. Stuhlkreis mit oder ohne instrumenteller Begleitung
- Rhythmische Reime und Sprechgesänge
- Kennenlernen von Orff-Instrumenten
- Kennenlernen der körpereigenen Möglichkeiten, Musik zu machen (Klatschen, Singen, Stampfen, Geräusche mit dem Mund, etc.)
- Singen von Liedern mit instrumenteller Begleitung (Gitarre). Dies geschieht nicht nur in der Gruppe allein, sondern es kommt zweimal die Woche unser Kirchenmusiker zu uns, um mit jeweils zwei Gruppen mit Gitarrenbegleitung zu singen
- Bewegungslieder und Kreisspiele
- Basteln von Musikinstrumenten

Die ästhetische Wahrnehmung umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden. Kinder entdecken die Welt mit allen Sinnen. Noch vor dem Sprachverständnis ist die sinnliche Wahrnehmung ein erstes Fenster zur Welt. Die ästhetische Bildung beinhaltet Musik, Tanz, bildnerisches und plastisches Gestalten. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihr individuelles Bild von der Welt durch eigenes Tun zu konstruieren und zu konkretisieren. Der KiTa - Alltag gibt den Kindern vielfältige Tätigkeitsanreize sich kreativ auszuleben. Uns ist wichtig, dass die Kinder mit kindlicher Freude matschen, experimentieren und ihrem Forscherdrang nachgehen können. Denn Kinder sind nicht nur neugierig, sie experimentieren auch gerne, sie suchen nach Lösungen, die sie selber finden möchten und entwickeln dabei eine erstaunliche Ausdauer. Im kreativen Prozess ist das Ergebnis noch offen und unvorhersehbar. Die Kinder entdecken die vielfältige Verwendung von Materialien und erproben diese in der freien Gestaltung. Sie knüpfen an ihre eigenen Erfahrungen an und suchen ihre Gestaltungswege und Ausdrucksformen. Dabei besteht kein Leistungsdruck.



II.2.(4) f) Religion und Ethik

Ein wichtiger und großer Bestandteil in unserer Einrichtung ist die religiöse und ethische Erziehung.

Kinder brauchen Religion, auch in einer multikulturellen Gesellschaft.

Religion meint im weitesten Sinne: Vertrauen in eine Rückbindung, Vertrauen in Gott. Kinder sind von Anfang an auf menschliche Beziehung angewiesen. Sie schenken im Säuglingsalter ihren Bezugspersonen einen emotionalen Vorschuss, und wird dieser wünschenswerterweise mit elterlicher Liebe, Verlässlichkeit und Geborgenheit erwidert, erwächst das Grundvertrauen und vertrauensvolle Gefühl: „Ich bin als Kind willkommen, wichtig und richtig, so wie ich bin.“

Dem Grundvertrauen gegenüber den Bezugspersonen entspricht das religiöse Vertrauen, die Gewissheit der Geborgenheit in Gott. So basiert die Entwicklung von Religiosität und Glauben beim Kleinkind auf Erfahrungen, die das Kind von Geburt an macht.

Kinder haben ein Recht auf Religion und auf religiöse Bildung und dass man sie nicht um Gott betrügen darf, denn Gotteserfahrung, Glaube und Hoffnung gehören zum Leben des Menschen. Vertrauen ist eine religiöse Grundbedingung für Glauben. Welche religiösen Inhalte Kinder damit verbinden, hängt von ihrer sozialen und religiösen Umwelt und ihren persönlichen Erlebnissen ab.

Religiöse und ethische Bildung und Erziehung in der KiTa lädt Kinder durch sensibilisierende Angebote einer zu frühkindlichen religiöseren Erfahrung im Alltag:

- im Umgang miteinander
- beim Spielen
- beim Sich - Bewegen
- beim kreativen Gestalten
- bei Sinnes- und Natur - Erfahrungen
- beim Beten generell und zu gemeinsamen Mahlzeiten
- beim Singen und Feiern
- bei Stille und Achtsamkeit
- beim Hören von verschiedenen Geschichten
- bei Gesprächen
- beim Kennenlernen von religiösen Symbolen
- beim Erforschen religiöser Orte, etwa der Kirche
- beim Handeln aus dem Glauben.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde feiern wir die religiösen Feste wie z.B. Ostern, Erntedank, St. Martin, Weihnachten, usw... Viele davon mit kleinen Wort-Gottes-Feiern in der KiTa oder in der Kirche.

Diese Wort-Gottes-Feiern werden zuvor kindgerecht erarbeitet und durchgeführt.

Regelmäßig werden die Kinder aktiv in die Vorbereitungen mit einbezogen und gestalten diese aktiv mit.

In jedem Raum findet man eine kleine religiös gestaltete Ecke, die sich die Kinder immer anschauen oder Materialien, wie z.B. einen Gebetswürfel, täglich mit in ihren Alltag einbeziehen können. In der Halle steht den Kindern der Kreuzkoffer zur Verfügung. Hier können wir auch gemeinsame Wort Gottes Feiern gestalten.



II.2.(4) g) *Mathematische Bildung*

Auch wenn es uns nicht immer bewusst ist, unsere Welt steckt voller Mathematik. So undurchschaubar die Mathematik manchmal auch erscheinen mag, von ihr geht eine starke Faszination aus, sie gehört einfach zu den menschlichen Grunderfahrungen. Kinder machen diese Erfahrungen, wenn sie mit den Dingen umgehen, wenn sie mit ihnen experimentieren, einfach auf spielerische Art und Weise.

Manche Dinge stehen fest, andere fallen leicht um; ein Ball rollt weg, wenn man ihn anstößt, andere Gegenstände, wie z.B. Kegel, vollführen für die Kinder „lustige“ taumelnde Bewegungen. Kinder staunen über diese Phänomene und werden neugierig. Sie wollen wissen, warum sich ein Gegenstand so verhält und der andere anders.

Kinder sind auch begeisterte Zähler:

„Wie oft muss ich noch schlafen?“, „Ich bin 5 Jahre alt.“, „Ich kann schon bis 100 zählen!“

Beim genauen Hinsehen entdecken die Kinder die Symmetrie in der Natur (die gleiche Zeichnung der Schmetterlingsflügel, regelmäßige Struktur im Blatt etc.) In unserem KiTa - Alltag geben wir den Kindern die Möglichkeit, Beziehungen zu entdecken, Regelmäßigkeiten aufzuspüren und diese für sich zu nutzen.

Manche Kinder können auch viel Zeit damit verbringen Gegenstände zu ordnen, aufzureihen, abzuzählen, die Eigenschaften von geometrischen Formen (z.B. bei einem Steck-Puzzle) zu erproben, usw.

Uns geht es nicht um das Auswendiglernen von Zahlenreihen, sondern um das Interesse, z.B. für die Welt der Zahlen und den spannenden Umgang mit Mengen. Im Vordergrund aller mathematischen Aktivitäten steht immer die Freude am Handeln. Sie motiviert die Kinder, Muster zu legen, Formen und Räume zu erfahren und ein Zahlenverständnis zu entwickeln.

II.2.(4) h) *Naturwissenschaftlich- technische Bildung*

Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Sie probieren allerlei aus, beobachten, was passiert, entwickeln spielend und forschend weitere Ideen und setzen sie um. Sie möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen.

Die Beschäftigung mit der belebten Natur (Pflanzen) ist wichtig. Aber auch das Auseinandersetzen mit den Elementen wie Wasser, Feuer, Luft etc., gehört dazu. Die Kinder haben die Möglichkeit, Erfahrungen in Natur und Umwelt zu sammeln. Unsere Umwelt ist allgegenwärtig, wir leben in ihr, mit ihr und von ihr. Sie ist ein wertvoller und lebensnotwendiger Teil von uns, sie ist unersetzlich, einzigartig und verletzlich.

Um unsere Umwelt zu schützen und zu pflegen, müssen wir verantwortungsvoll und zukunftsorientiert mit Mensch, Tier und Natur umgehen.

Die Freude und das Interesse an der Natur frühzeitig wecken, ihr mit Respekt und Verantwortung zu begegnen, Verständnis schaffen und sie mit allen Sinnen begreifbar machen, sehen wir als unsere Aufgabe an.

Wir gestalten ein anregendes Umfeld, damit die Kinder eigenständig Lösungen auf ihre Fragen finden können. Sie sollen bei der Wahl der Materialien experimentieren. In diesem Prozess lernen die Kinder auch mit Frustration umzugehen. Bei Misserfolgen motivieren wir die Kinder durch Ausprobieren, nach anderen Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Gemeinsam gehen wir auf die Suche bei kindlichen Warum - Fragen. Dabei nutzen wir Bücher, Zeitungen, Bildmaterial und andere Medien.



Neben dem Beobachten nimmt auch das Experimentieren einen hohen Stellenwert ein. Ausgewählte Experimente mit Materialien aus dem Alltag der Kinder (z.B. Wasser, Sand, Kerzen, Luftballons, Trinkhalme etc.) erzielen hierbei die nachhaltigste Wirkung.

Alle Kindergartenkinder bekommen bei uns die Gelegenheit in der „Experimentierecke“ erste Erfahrungen zu sammeln. Hierbei sind wir als Bildungsbegleiter wichtig, da wir uns mit den Kindern auf forschendes Lernen einlassen. „Seerosenexperimente“, „wie verändert sich Wasser?“, „warum erstickt eine Kerze unter einem Glas?“ sind Themen, die unter anderem in unsere Ecke mit den Kindern erarbeitet werden.

Genauer können Sie in dem Punkt „Experimentierbereich“ nachlesen.

Naturwissenschaftliches Lernen steht im engen Zusammenhang zum Themenbereich Technik.

Um sich in unserer technisch geprägten Umwelt zurechtzufinden ist es für die Kinder hilfreich, wenn sie sich rechtzeitig mit technischen Fragen auseinandersetzen.

Technische Geräte wie Radio, CD-Player, Laptop, sind den Kindern in unserem Medienbereich vertraut und sie gehen selbstverständlich mit ihnen um. Wenn die Möglichkeit besteht, erkunden sie z.B. interessiert das Innenleben der (defekten) Schreibmaschine, indem sie sie akribisch mit uns zusammen auseinandernehmen.

Mehr dazu erfahren Sie unter dem Punkt „Medienbereich“.

II.2.(4) i) *Ökologische Bildung*

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung steht der achtsame Umgang mit der Natur und der Umwelt. Dazu brauchen die Kinder die Vorbilder der Erwachsenen.

Kinder im Vorschulalter leben in einer engen Beziehung zu ihrer Umwelt, zu den Menschen und zu der Natur. Kinder bringen eine natürliche Neugierde, Unvoreingenommenheit, Begeisterungsfähigkeit für die Natur und Umwelt mit.

Sie wollen experimentieren, die Welt entdecken, erforschen und sie begreifen. Kinder suchen Antworten auf ihre Fragen, stellen Hypothesen auf, die zu überprüfen sind. Sie wollen die Umwelt mit allen Sinnen entdecken und erforschen.

Die Suche nach den Antworten, das Überprüfen der Hypothesen, gestalten Kinder unterschiedlich. Jedes Kind hat seine individuelle Vorgehensweise, seinen eigenen Weg.

Alters- entsprechend können Kinder Verantwortung für sich, für ihr Handeln und den Umgang mit Natur und Umwelt übernehmen. Dazu gehört z.B., dass draußen von den Bäumen und Sträuchern in unserem Außengelände nichts abgerissen wird. Denn die Kinder lernen hierdurch auch einen angemessenen Respekt der Natur gegenüber.

Durch unser naturnahes Außenspielgelände mit vielen einheimischen Bäumen und Sträuchern, lernen die Kinder das Ökosystem kennen (Jahreszeitenbedingte Veränderungen, usw.). Sie erleben den Jahreszeitenwechsel in der Natur. Die Bäume tragen Blätter, das Laub färbt sich, fällt zu Boden, verwest und wird zu Humus. Außerdem lernen sie eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt kennen, wenn z.B. verschiedene Vögel an unseren Vogelhäusern Halt machen oder Eichhörnchen über die Bäume und Dächer spazieren gehen.

Die Umwelterziehung und der achtsame Umgang mit Ressourcen lernen die Kinder im täglichen Kindergartenalltag durch:



- Mülltrennung (verschiedene Mülleimer in den Gruppen)
- Butterbrotdosen statt Alu- und Plastikfolie
- sparsamer Umgang mit Wasser
- bewusster Umgang mit Energie, z.B. das Licht ausschalten, wenn der Raum verlassen wird oder es draußen hell genug ist
- keinen Abfall (Papier) auf dem Spielplatz (oder woanders) wegwerfen
- keine Blätter und Zweige von den Sträuchern abreißen

In Projekten können diese Themen z.B. vertieft werden. „Wir entdecken den Frühling“ hat schon großen Anklang gefunden und wurde in allen Gruppen in den verschiedenen Bildungsinselformen umgesetzt:

Medienbereich: „Fotos machen“,
Experimentiercke: „Fühlkästen mit Frühlingmaterial und eine Schmetterlingszucht“,
Baubereich: „Baumstämme zum Bauen“,
Kreativbereich: „Viele verschiedene Materialien, um jahreszeitlich passend etwas zu gestalten.“

II.2.(4) j) Medien

Kinder verarbeiten aktiv Erlebnisse, die sie beschäftigen, die sie emotional bewegen, indem sie darüber sprechen, fantasieren, zeichnen oder Rollenspiele machen. Dies gilt für all ihre wichtigen Lebensbereiche (Familie, Kindertagesstätte, Medien, usw.)

Auch die Verarbeitung von Medienerlebnissen (TV-Sendungen, Lieblingsbücher, Fotoapparate, die Spiele in den Handys oder PCs der Eltern, usw.) ist ein wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Erfahrungsbildung, weil sich die Kinder dabei die Beziehung zwischen ihrem eigenen Erleben und dem Medienerlebnis vor Augen führen können. Darüber hinaus drücken Kinder durch ihre Medienerlebnisse ihre eigenen lebenswelt- oder entwicklungsbezogenen Themen aus. Ausgehend von diesen Erlebnissen der Kinder können die Erzieherinnen spielerische Methoden der Verarbeitung anbieten bzw. auch an manchen Erlebnissen anknüpfen und diese in der Kindertagesstätte weiterführen (Situationsorientierung).

Medien gehören einfach zum festen Bestandteil des heutigen Lebens der Kinder dazu. Sie erschließen ihre Umwelt, nehmen sie wahr und erweitern ihre Darstellungs- und Ausdrucksmöglichkeiten.

Die Kinder werden zu einem aktiven Einsatz von Medien herangeführt, angeregt und nicht zum passiven Konsumieren angeleitet. Medienerlebnisse aufgreifen und neue anbieten erweitern die Verarbeitungsmöglichkeiten der Kinder.

Im Sinne des ganzheitlichen Förderansatzes ist die medienpädagogische Arbeit ein wichtiger Bestandteil des Bildungskonzeptes. Bausteine im Umgang mit Medien sind:

- Die Kinder werden motiviert, eigene Bücher in die KiTa mitzubringen, die z.B. zu den Projekten passen.
- Bei der Gestaltung von Projekten stehen den Kindern thematische Sachbücher zur Verfügung, die Wissen vermitteln und Antworten auf Fragen bereithalten. Generell befindet sich in jeder Gruppe eine Bücherecke.
- Die große Bibliothek in der Ruheinsel sorgt für ein großes Repertoire, in der die Kinder mit nach Büchern stöbern können.
- Eine Kleingruppe von Kindern geht regelmäßig in die Pfarrbücherei, um dort Medien auszuleihen. Durch das Ausleihen wird ihnen Verantwortung übertragen und sie lernen die Abläufe in einer Bücherei kennen.
- Kinder-Fotoapparate oder Spiele - Konsolen können ab und an zu den Spielzeugtagen mitgebracht werden, jedoch übernehmen wir dafür keine Garantie
- CD-Player gibt es in jeder Gruppe, so dass sich Kindermusik, Märchen o.Ä. zwischendurch angehört werden kann.



- Unser Medienbereich sorgt dafür, dass die Kinder mit vielen unterschiedlichen Medien (z.B. einer Schreibmaschine, einem Laptop, „TipToy - Bücher“, usw..) arbeiten können bzw. an diese herangeführt werden.
(Mehr dazu können Sie unter dem Punkt „Medienbereich“ nachlesen).

All diese Medien bieten Kindern auf unterschiedliche Weise Bildungsmöglichkeiten und sind Bestandteil kindlicher Primär -Erfahrungen. Kindern die Medien in der heutigen Zeit vorenthalten zu wollen bedeutet eine Einschränkung von Erfahrungs-, Erlebnis- und Informationsmöglichkeiten.

II.2.(5) Bildungsiseln / Abmeldesystem

In vielen der oben aufgeführten Bildungsbereiche werden die Kinder täglich in ihren Gruppen gefördert.

Zu einigen Bereichen finden Sie in unserem Konzept aber auch bestimmte Bildungsiseln. In jeder Gruppe, aber auch im Hallenbereich, befinden sich andere Bildungsiseln und die Kinder können diese gruppenübergreifend nutzen bzw. besuchen.

Dazu wird es ein Abmeldesystem für die Kinder geben, denn unser Konzept beinhaltet auch den Aspekt: „Hilf mir es selbst zu tun“.

Das heißt, dass in den Gruppen Magnetwände vorzufinden sind, auf denen die einzelnen Bildungsbereiche per Bild für die Kinder zu erkennen sind. Jedes Kind hat zwei Magnete mit seinem Foto versehen.

In den Morgenrunden wird mit den Kindern besprochen, ob es besondere Spielwünsche für den Morgen gibt und es wird ihnen auch weitergegeben, was es in den verschiedenen Bildungsbereichen für besondere Angebote momentan gibt.

Wenn die Kinder dann Spielwünsche in einem anderen Raum haben und auch Interesse haben dort zu spielen, hängen die Kinder ihr Foto zu dem Aktionsfeld, und jeder weiß, wo das Kind sich aufhält.

Gerade die anderen Kinder können dies sehr gut nachvollziehen und sie können auch sehen, ob noch Spielmöglichkeiten bzw. Bildungsiseln frei sind.

Die Bildungsiseln sind:

II.2.(4) a) *Baubereich*

In diesem Bildungsbereich können bzw. müssen die Kinder gemeinsam planen. Sie lassen Bauwerke entstehen und können diese auch ständig verändern. In keinem anderen Bereich sind Absprachen, Kooperation, Phantasie und das gegenseitige Helfen so präsent, wie im Baubereich. Die Kinder lernen hier mit ruhiger Hand geschickt Sachen zu stapeln, die Augen – Hand – Koordination wird gefördert, verschiedene Materialien an ihrer Beschaffenheit zu erkennen (z.B. Holz, Plastik, Steine, usw.) und eigene Ideen anderen Kindern so mitzuteilen, dass diese nach ihrer Anleitung Bauwerke erstellen können. Es wird ihre Ausdauer und Konzentration geschult. Im gemeinsamen Handeln lernen sie Kompromissbereitschaft, Nachgeben und bestimmen können, Rücksichtnahme bei der Platzeinteilung und ganz nebenbei auch noch physikalische Gesetze, wie z.B. die Schwerkraft und das Gleichgewicht. Dazu werden den Kindern unterschiedliche Materialien, wie z.B. Holzscheiben, Holzklötze, unterschiedliche Bausteine und Belebungsmaterialien zur Verfügung gestellt.



II.2.(4) b) *Experimentierecke*

Kindern schon frühzeitig praktische Erfahrungen mit Natur und Technik zu ermöglichen, gehört zum Kindergartenalltag. Es ist wichtig, dass sie in spielerischer Erfahrung ihre Welt begreifen. Wie geht dies besser, als mit Experimenten?!

Kinder haben bei uns die Möglichkeit Experimente zu machen, bei denen verschiedene Ziele in den Vordergrund gerückt werden. So wird ihnen durch Naturphänomene ihre Umwelt nähergebracht, und die Allgemeinbildung wird gefördert. Schlüsselqualifikationen wie Problemlöseorientierung, Sprachförderung, Sozialverhalten, kognitive Erfahrungen, Selbständigkeit, Sinnesschulung und feinmotorische Fähigkeiten werden gefördert. Dazu wird bei den Kindern das Interesse an Naturwissenschaften geweckt, sodass dort weniger Berührungspunkte entstehen. Sie können z.B. Wasser mit verschiedenen Wassertabletten einfärben, und schauen, was passiert, wenn man mehr Wasser dazu gibt. Sie sehen, was sich verändert, wenn man unterschiedliche Farben zusammengibt.

Fühlkästen werden immer mit neuen Materialien bestückt, so dass die Kinder ihre Sinne benutzen müssen, um herauszufinden, was nun in den Kästen zu finden ist. Das gesamte Material befindet sich immer wieder im Austausch, um den Kindern viele verschiedene Dinge aufzuzeigen.

II.2.(4) c) *Medienbereich*

In diesem Bereich stehen den Kindern verschiedene Medien zur Verfügung, wie z.B. Fotoapparat, Schreibmaschine, CD-Player, Kassettenrekorder und Laptop. Nach einer Einführung der Geräte können diese selbständig genutzt und ausprobiert werden. Hin und wieder werden mit den Kindern gezielte Aufgaben erarbeitet, wie z.B. Einfangen der Jahreszeiten mit dem Fotoapparat und der Digitalkamera. Dabei lernen die Kinder die unterschiedliche Technik beider Kameras kennen. Schreibmaschine und Laptop laden sie z.B. zum Schreiben des eigenen Namens ein. Die Kinder werden spielerisch mit dem Umgang des Computers vertraut gemacht. Anhand von altersgerechten Spielen wird die Feinmotorik und die Konzentration geschult. Der CD-Player und der Kassettenrekorder stehen den Kindern zum Hören von Musik, Märchen und Geschichten und zu eigenen Aufnahmen zur Verfügung.

II.2.(4) d) *Kreativbereich*

Der vergrößerte Kreativbereich bietet den Kindern durch seine vielfältigen, abwechslungsreichen Materialien (z.B. Papierblüten, Glitzersteine, Tiermotivpapier, Bügelperlen) die Möglichkeit ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen.

Die Materialien werden z.B. je nach Jahreszeit immer wieder ausgetauscht und erweitert. Sie werden nicht in den anderen Gruppen zu finden sein.

Die Kinder können basteln, malen, kleistern, kneten, usw...

Sie lernen dadurch den Umgang mit Pinsel, Scheren, Stiften, Klebematerial und auch vielen anderen Materialien kennen. Dabei werden die Feinmotorik und auch die Konzentration spielerisch gefördert.

Den Kindern stehen auch verschiedene Bastelbücher zur Verfügung, in denen sie sich Anregungen holen können.



II.2.(4) e) *Haltestelle*

Um die Eigenständigkeit der Kinder zu fördern, ist bezüglich des Fahrens mit den Rädchen eine Haltestelle entstanden. Hier können immer zwei Kinder warten, bis die Zeit des Fahrens mit den Rädchen für die Kinder, die gerade fahren, abgelaufen ist.

Als Zeitmaß stehen an der Haltestelle zwei Sanduhren, die die Zeit messen.

Die Kinder lernen sich gegenseitig abzuwechsellern, Regeln einzuhalten und beim Fahren durch die Flure auch Rücksicht zu nehmen.

II.2.(4) f) *Ruheinsel*

Mit dem Umbau haben wir einen Schlafräum angebaut bekommen, der uns einerseits wirklich als Schlafräum für die U3 Kinder dient, aber auch als Ruheinsel mit den noch genannten Möglichkeiten. Dieser Raum ist mit einer Musikanlage und verschiedenen Lichtspielen ausgestattet und kann verdunkelt werden. Hier können die Kinder sich eine Weile zurückziehen und Musik oder Geschichten hören. Die Gruppenteams nutzen den Raum auch zur Kleingruppenarbeit. Eine Kollegin hat sich auf dem Gebiet der Entspannung fortgebildet und lädt die Kinder gruppenübergreifend ein, mit ihr eine Traumstunde zu erleben. Traumstunde heißt: die Kinder hören im abgedunkelten Raum eine Geschichte bei leiser musikalischer Untermalung.

II.2.(4) g) *Lauftreff*

Aus dem „peb – Projek“, in das wir als KiTa vor einiger Zeit involviert waren, und in dem es um Ernährung, Bewegung und Entspannung ging, ist ein regelmäßiger, so genannter Lauftreff entstanden.

Diesen führen eine Kollegin und eine Mutter gruppenübergreifend mit den Kindern, die dies möchten, durch. Die Kinder sammeln sich dazu mit den Begleitpersonen vor dem Kindergarten, machen sich wie richtige Läufer warm, und laufen dann eine Runde um den Block.

II.2.(4) h) *Bewegungsbaustelle*

Die Kinder erleben Bewegung unter Anleitung, haben aber auch die Möglichkeit mit den vorhandenen Materialien eigene Bewegungsabläufe zu konstruieren.

Dabei wird Wert daraufgelegt, dass die Kinder beim Aufbau auch überlegen, welche Teile gebraucht werden und worauf geachtet werden muss.

Die Kinder können das bauen, was sie sich zutrauen und haben somit die Möglichkeit sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu bewegen und weiter zu entwickeln.

Andere wichtige Bausteine, Ziele und auch weitere Beispiele zu dem Bereich Bewegung entnehmen Sie bitte dem Bildungsbereich „Bewegung“



II.2.(6) Arbeitsformen (Projektarbeit)

Unser Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsverständnis

Erziehung, Bildung und Betreuung stellen für uns eine untrennbare Einheit dar. Eine qualifizierte Betreuung stellt sicher, dass sich Kinder in einem geschützten Raum entfalten können, in dem ihre elementaren Bedürfnisse nach Nahrung, Bewegung und Ruhe, nach Geborgenheit und Freiheit, nach Zuwendung und Wertschätzung befriedigt und ihre Unversehrtheit und ihr Aufwachsen garantiert werden. Erziehung ist für uns die Unterstützung und Begleitung, Anregung und Herausforderung der Bildungsprozesse. Sie geschieht in indirekter Weise durch das Vorbild der Erwachsenen und durch die Gestaltung sozialer Beziehungen, Situationen und Räume. Auf direkte Weise geschieht sie beispielsweise durch Vormachen und Anhalten zum Üben, durch Wissensvermittlung sowie durch Vereinbarungen und Kontrolle von Verhaltensregeln. Unter Bildung verstehen wir die lebenslangen und selbstständigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an. Kinder erschaffen sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre eigenen Handlungen. Kindliche Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraus. Bildung ist ein Geschehen sozialer Interaktionen.

Gebildet sein bedeutet für uns:

- neugierig zu sein und dies ein Leben lang zu bleiben
- einen weltoffenen und kreativen Blickwinkel entwickelt zu haben
- die Dinge der Welt vernetzt miteinander zu betrachten und Sinnzusammenhänge zwischen unterschiedlichen Aspekten zu entdecken
- hilfreiche Planungs- und Umsetzungsstrategien zu beherrschen, die das eigenständige Lernen fördern
- eigene Talente zu entdecken und auszubauen
- eine Kommunikationskultur und Konfliktkompetenz zu besitzen
- Mitgefühl und Solidarität entwickeln zu können

Ansatzpunkt unserer Arbeit ist die natürliche Neugierde sowie der Entdeckergeist und Forschungsdrang der Kinder.

Kinder lernen, wenn sie:

- sich mit der realen Welt, mit realen Problemen und deren Lösungen und mit ihren eigenen Kreationen beschäftigen
- wenn sie mit allen Sinnen erleben und mit allen Sinnen und über verschiedene Ausdrucksweisen kommunizieren (über Worte, Aktionen, Malen, Bauen, Gestalten, Rollenspiel etc.)
- forschen und spielen und aktiv handelnd ausprobieren
- Freude an ihrem Handeln haben
- sich mit vielen verschiedenen Gegenständen auseinandersetzen
- die Ergebnisse ihrer Handlungen sehen
- auf bereits vorhandenem Wissen aufbauen
- mit anderen Kindern und mit Erwachsenen zusammenarbeiten, um ihre Ziele zu erreichen.

Daher arbeiten wir in unserer Kindertagesstätte ganz gezielt mit der **Projektarbeit**.

Unter Projektarbeit versteht man die themenbezogene Arbeit über einen bestimmten Zeitraum. Projektarbeit verläuft in festgelegten Schritten; sie beginnt mit der Projektinitiative.



Die Initiative geht von den Kindern aus oder ggf. von einem anstehenden Fest bzw. einer anstehenden Jahreszeit.

Weitere Schritte der Projektarbeit sind:

- Entscheidung der Gruppe über das Weiterverfolgen der Initiative
- Projektplan, der nach Außen für die Eltern transparent wird (z.B. durch Elternanhänge)
- Durchführung des Projektes mit Reflexionsphasen
- Präsentation der Ergebnisse im Gruppenraum oder im Eingangsbereich der jeweiligen Gruppe, damit Eltern nachlesen können, was die Kinder in den Projektwochen gemacht haben.

In unserer KiTa umfasst die Projektarbeit unterschiedliche Zeiträume (mehrere Tage oder aber auch mehrere Wochen). Unsere Projekte setzen sich aus vielen einzelnen Schritten zusammen und umfassen dabei verschiedene Bereiche wie z. B. Fachwissen, Sinneserfahrung, Kreativität und religiöses Arbeiten.

Ein Beispiel dafür, ist die „Schmetterlingsaufzucht“. Nach dem Erforschen der Theorie sind die Kinder zusammen mit dem pädagogischen Personal in den Wald gegangen, um dort nach Raupen Ausschau zu halten, die sie vorab in den Büchern gefunden hatten. Einige wurden behutsam eingefangen, mit in die KiTa genommen und in den gebauten Aufzuchtskasten gesetzt. Täglich wurden die Raupen von den Kindern umsorgt und im Laufe der Zeit konnten sie bei der Verpuppung zusehen. Nach einiger Wartezeit sind die Schmetterlinge dann geschlüpft und wurden von den Kindern frei gelassen.

II.2.(7) Partizipation

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben der Kinder und der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Gegebenheiten und/oder Probleme zu finden.

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Da wir unsere Einrichtung als vielseitigen Lebensraum für Kinder ansehen, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation (= Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind.

In der KiTa geht es um Demokratie als Lebensweise. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt Partizipation eine bestimmte Haltung/Einstellung den Kindern gegenüber voraus: Kinder werden als kompetente kleine Menschen gesehen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Es wird Kindern etwas zugetraut, sie werden ernst genommen und man begegnet ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist.



Entscheidungen, z. B. ob oder was im Morgenkreis gespielt wird, treffen wir gemeinsam. Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel.

Wir fordern die Kompetenzen der Kinder heraus, denn um sich einbringen zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z. B. in dem wir den Kindern Fragen stellen.

Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben, nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei.

Wir finden altersgerechte Beteiligungsformen (Morgenkreis, Abstimmungen, Zuständigkeitslisten, Bildungsinseln kombiniert mit Magnetwänden, etc., wie in den anderen Punkten des Konzeptes erklärt).

Wir gehen auf Vorschläge/Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt. Von Grund auf nehmen wir jedes Kind individuell wahr und auch ernst.

Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw., lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen:

- Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden.
- Sie lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen.
- Sie stärken ihr Selbstbewusstsein.
- Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen.
- Sie lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidung und deren Folgen).
- Sie lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.
- Sie erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann.
- Sie lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen.
- Sie lernen anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen.

Seit 2015 wählen wir jedes Jahr Kindersprechern, die in der Kinderkonferenz die Anliegen, Wünsche und Ideen der Gruppen vortragen.



II.2.(8) Tagesablauf

Uhrzeit	Was passiert?
7.30 – 8.00 Uhr	Die Kinder, die bereits zu dieser Zeit in die KiTa gebracht werden, sammeln sich in der Elefantengruppe (Elefanten- und Igelkinder) oder der Marienkäfergruppe (Marienkäfer- und Bärenkinder).
ca. 8.00 – 9.00 Uhr	Weitere Bringphasen in den einzelnen Gruppen. Der Gruppenalltag beginnt zunächst mit dem Freispiel und kleinerer gruppeninterner Aktionen und/oder Angeboten in der eigenen Gruppe. Die Kinder können ab dem Zeitpunkt frühstücken.
ca. 9.00 – 9.30 Uhr	Hier findet ein regelmäßiger Morgenkreis in den Gruppen intern statt. Wir besprechen bspw. welche Aktionen am Tag stattfinden, was in den einzelnen Gruppen vorzufinden ist, jahreszeitliche Gegebenheiten. Die unterschiedlichsten Themen werden vermittelt, gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und anschließend vertieft (auch im weiteren Tagesablauf). Eine Kollegin bietet einmal in der Woche den Lauftreff mit Unterstützung einer Mutter an. Die Kinder können sich ab dem Zeitpunkt, wenn unsere Eingangstür geschlossen ist, nach Absprache mit dem Gruppenpersonal im Haus frei bewegen und z.B. auch schon Rädchen fahren (bis sich die Tür in der ersten Abholphase wieder öffnet).
ca. 9.30 – 12.00 Uhr	Themen und Aktionen, die im Morgenkreis besprochen wurden, werden nun aufgegriffen, bearbeitet, vertieft und durchgeführt. Kinder können an gruppenübergreifenden Angeboten teilnehmen, die Bildungsinseln besuchen und mit und ohne Anleitung an allen Tagen in der Woche auf der Bewegungsbaustelle mit verschiedenen Materialien Bewegungsabläufe konstruieren. Das Außengelände steht den Kindern mit den unterschiedlichsten Spielsachen, aber auch natürlichen Gegebenheiten (wie z.B. der Kletterbaum, usw.) zur freien Verfügung. Zusammen mit den pädagogischen Mitarbeitern können die Kinder aber auch auf die große Pfarrwiese, um sich dort auszutoben, zu rennen, Wettspiele zu veranstalten, usw. An zwei Tagen in der Woche besucht uns unser Organist Herr Kölsch, um mit jeweils zwei Gruppen zu singen. Im Laufe des Vormittages finden ebenso hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie Geschirr einsammeln, Getränke holen und auffüllen, jahreszeitliches Kochen und Backen, etc. statt. Aktionen wie die Bildungsinseln, Sprachförderung, Ruheinsel, Bewegungsbaustelle. Einmal in der Woche kommt ein Lesepate und das gleitende Frühstück werden bis ca. 11.00 Uhr angeboten.



	<p>Vor der ersten Abholphase findet regelmäßig auch ein Abschlusskreis statt, in dem der Tag reflektiert wird, Spiele gespielt werden und die Kinder einfach einen gemeinsamen Abschluss erleben können.</p>
12.00 – 12.30 Uhr	<p>Die erste Abholphase beginnt. Kinder, die noch in der Einrichtung bleiben, sind im Freispiel tätig, hören bei vorgelesenen Büchern zu, spielen mit dem Gruppenpersonal, etc.</p>
12.30 – 12.45 Uhr	<p>Die Kinder bereiten sich auf das gemeinsame Mittagessen bzw. auf den gemeinsamen Snack vor.</p>
ca. 12.45 – 13.45 Uhr	<p>Die Kinder essen gemeinsam und erleben danach eine kurze und ruhige Erholungsphase, die in den unterschiedlichsten Formen angeboten wird. Mal wird ein Buch gelesen, ruhige Musik gehört, man sitzt und liegt zusammen auf Kissen und Teppichen, usw.</p>
ca. 13.45 – 14.00 Uhr	<p>Hier räumen wir nach dem anstrengenden Tag noch ein kurzes Freispiel für die Kinder ein und bieten ggf. noch mal einen kleinen Abschlusskreis an.</p>
14.00 – 14.30 Uhr	<p>Die zweite Abholphase des Tages findet statt. Die Kinder werden aus den jeweiligen Abschlusskreisen abgeholt.</p>
ca. 14.30 – 16.30 Uhr	<p>Die Kinder, die noch bleiben, gehen nun in die Gruppe, die am Nachmittag die Betreuung übernimmt. Sobald die Eingangstüre geschlossen ist, können die Kinder erneut Rädchen fahren, sich im Flur nach Absprache frei bewegen, an kleineren Spielaktionen teilnehmen oder einfach dem Freispiel folgen. Um 14.45 Uhr nehmen die Kinder dazwischen noch gemeinsam einen Snack ein. Bis spätestens 16.30 Uhr werden alle Kinder abgeholt und der Tagesablauf im Kindergarten endet.</p>



II.2.(9) Jahresablauf

Neben den alltäglich stattfindenden Aktionen, Themen und Angeboten, finden im kompletten Jahreskreislauf noch spezielle Aktivitäten statt, die sich unter anderem den monatlichen bzw. jahreszeitlichen Gegebenheiten anpassen.

Was passiert?
<ul style="list-style-type: none"> • Wir starten ins neue Kindergartenjahr. • Aktionen zum Herbstbeginn • Erster Elternabend mit Elternratswahl
<ul style="list-style-type: none"> • Erntedankfeier mit Wort-Gottes-Feier • Laternenwerkstatt
<ul style="list-style-type: none"> • St. Martin-Feier
<ul style="list-style-type: none"> • Barbarafeier mit Wort-Gottes-Feier • Nikolausfeier • Adventsrituale • Adventliche Wort-Gottes-Feier
<ul style="list-style-type: none"> • Aktionen zum Winterbeginn • Besuch der Sternsinger, kombiniert mit einer kleinen Feier • Blasiussegen • Vorbereitung auf die Karnevalszeit • Aschermittwoch mit Wort-Gottes-Feier • Vorbereitung und Beginn der Fastenzeit
<ul style="list-style-type: none"> • Aktionen zum Frühlingsbeginn • Palmenstock basteln • Gottesdienstgestaltung für Palmsonntag • Palmsonntag Gottesdienst • Teilnahme an Schulspielen • Wir feiern „das letzte Abendmahl“ am Gründonnerstag • Osterfeier mit Frühstück, Wort-Gottes-Feier und Osternestsuche • Planung für die Abschlussfahrt und den Gottesdienst der Maxi Kinder
<ul style="list-style-type: none"> • Marien-Wort-Gottes-Feier • Elternabend für neue Eltern • Abschluss-Feiern der Maxi Kinder
<ul style="list-style-type: none"> • Aktionen zum Sommerbeginn • Schnuppertage für die neuen Kinder



Aktivitäten, die von außen an uns herangetragen werden:

- Füchse - Projekt (Erfassung des allgemeinen Bildungszustandes der Kinder vom Gesundheitsamt)
- Ganzheitlich gestaltete Themen und Projekte
- Evtl. Ausflüge, Feste, besondere Aktivitäten, die Projekte und Jahreszeiten mit sich bringen
- Zahnprophylaxe
- Besuch der Berufsfeuerwehr mit den Maxi-Kindern
- Besuch der Zahnärztin im Kindergarten

II.2.(10) Gestaltung von Übergängen

Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte

Häufig ist mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte das Kind zum ersten Mal von seiner Familie getrennt und hält sich für einige Stunden in einer neuen Umgebung auf. Für Eltern, deren erstes Kind die Tageseinrichtung besucht, ist es eine neue Erfahrung, dass nun eine weitere Person an ihrer Erziehung beteiligt ist. Um dem Kind die Eingewöhnung so leicht wie möglich zu gestalten ist gegenseitige Akzeptanz, Offenheit und Abstimmung im pädagogischen Handeln zwischen Eltern und Erzieher eine Grundvoraussetzung. Zum U3-Bereich gehört es noch mit dazu, dass wir die Kinder mithilfe des „Berliner Modells“ eingewöhnen (Informationen dazu lesen Sie in dem Punkt „U3“)

Vor Kindergarteneintritt nehmen wir uns Zeit am Infoabend unser pädagogisches Handeln und unsere Werte für die Eltern transparent zu machen.

An den „Schnuppertagen“ bieten wir dem Kind die Möglichkeit die neue Umgebung kennenzulernen, erstes Vertrauen zu fassen und erste Kontakte zu den Erzieherinnen zu knüpfen. Wir gehen davon aus, dass ein Elternteil die Eingewöhnung begleitet und an diesem Tag mit in der KiTa bleibt.

Die Kinder haben von Geburt an zu den Eltern eine feste Bindung aufgebaut. Diese dient als „sichere Basis“, um die Umgebung zu erforschen.

Für uns ist eine harmonische Gruppenatmosphäre und eine nötige Einfühlsamkeit sehr wichtig, um eine sichere Erzieher-Kind-Bindung aufzubauen. Wir verstehen uns als Bindungsperson und bieten uns individuell und altersabhängig in angemessener Weise an. Die Erzieherin nimmt am Erleben der Kinder teil, sie teilt ihre Aufmerksamkeit mit einzelnen Kindern, sucht mit ihnen Problemlösungen und ermutigt sie beim Spiel.



Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule

In der Regel freuen sich die Kinder auf den neuen Lebensabschnitt Schule. Dennoch führt er bei manchen Kindern und Eltern zu gewissen Unsicherheiten, was die Anforderungen an die Schule betrifft. Die Kinder sollten motiviert und selbstbewusst die neue Herausforderung annehmen können. Sie werden durch vielfältige Angebote in ihrer Kritikfähigkeit, ihrem Selbstbewusstsein, ihrer Selbständigkeit und ihrer angemessenen Selbsteinschätzung gestärkt. Dabei ist eine genauere Beobachtung jedes einzelnen Kindes nötig, um auf etwaige Besonderheiten intensiver eingehen zu können.

Damit der Übergang gut gelingt, ist uns ein reger Austausch zwischen Eltern, Erziehern und Lehrkräften wichtig.

Für die Grundschule ist die KiTa - Leitung der Ansprechpartner.

Zusammen mit den umliegenden Schulen stehen wir im engeren Kontakt und auch zu verschiedenen Aktionen eingeladen werden.

Mit verschiedenen Abschlussfeiern für die Maxi-Kinder wird für die Kinder ein letztes Mal deutlich symbolisiert, dass ihre KiTa - Zeit nun vorbei ist und ein Übergang in einen neuen Lebensabschnitt erfolgt.

II.2.(11) Integration

Kinder im KiTa - Alter sind in der Regel frei von Vorurteilen. Kinder sind noch nicht allzu sehr von der Außenwelt und somit nicht von Stereotypen oder Vorurteilen beeinflusst. In der Kindertagesstätte ist eher zu beobachten, dass Kinder problemlos und ohne zu zögern auf andere Kinder zugehen, die vielleicht anderer ethnischer Herkunft sind oder eventuell ein körperlich oder geistiges Handicap haben. Wenn Kinder sich auf ihr „Anderssein“ ansprechen, dann nur aus kindlichem Interesse.

Die offene Wahrnehmung, die Kinder an den Tag legen, hilft bei der Integration in die KiTa. Kinder verschiedener Nationalitäten oder religiöser Wurzeln spielen problemlos miteinander, genauso Kinder mit Besonderheiten werden ohne Vorbehalte ins Spiel mit einbezogen. Wenn Kinder selbst ein wenig anders sind, werden die anderen Kinder in der Gruppe wie selbstverständlich Rücksicht nehmen. Schließlich sind im KiTa - Alter Begriffe wie "Kultur" oder "Behinderung" von Erwachsenen formuliert und noch bedeutungslos für Kinder. Bei der Integration wird auch Wert daraufgelegt, dass sich die Altersstufen in den Gruppen mischen. Hierdurch werden zum einen die unterschiedlichen Entwicklungsniveaus einzelner Kinder nicht herausgestellt und Kinder fallen nicht so schnell zurück. Zum anderen kann durch Integration in die KiTa das Kind nach seinen individuellen Bedürfnissen gefördert werden.

Egal ob Sprachbarriere oder Handicaps, die Integration in die KiTa kann dazu führen, dass Kinder freiwillig zum Lehrer werden. Die Kinder helfen sich oftmals gegenseitig. So lernt ein Kind mit einer sprachlichen Verzögerung z.B. von einem anderen die richtige Aussprache mancher Wörter.

Die Kinder bringen sich z. B. Wörter aus den verschiedenen Muttersprachen bei oder interagieren spielerisch. Sie lernen durch die Integration aufeinander Rücksicht zu nehmen und einander zu helfen. Wenn ein Kind etwas gar nicht oder weniger gut kann, dann zeigt ein anderes Kind ihm wie es geht.

Spielerisch lernen die Kinder Fähigkeiten, wie Sprachgebrauch und Motorik. So funktioniert die Integration in die Kindertagesstätte beinahe automatisch.



II.2.(12) U3

Damit sich die jüngsten Kinder in unserer Einrichtung wohl fühlen, sich integrieren, von den Angeboten profitieren, sich Kompetenzen aneignen und sich ihrer Fähigkeiten bewusstwerden können, erfüllen wir folgende Voraussetzungen:

- Wir schaffen für jedes Kind eine elternbegleitete und Bezugspersonen orientierte Eingewöhnungszeit und orientieren uns am „Berliner Modell“
- Wir unterstützen das Kind bei seinen Kommunikationsversuchen, reagieren auf nonverbale Signale und fördern die Sprachentwicklung.
- Wir geben Anregungen und bieten Räume für eigene Bedürfnisse und Interessen.
- Wir bieten alters - entsprechende Materialien an, die die Wahrnehmung und die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit der Kinder unterstützen.
- Wir schaffen eine anregende Lernumgebung und geben aktive Entwicklungsbegleitung.
- Wir legen Wert auf wiederkehrende Strukturen, klare Regeln und Rituale, die den Kindern Orientierung und Sicherheit geben.

Voraussetzung für einen gelungenen KiTa -Start ist die sensibel gestaltete Eingewöhnungsphase.

Für viele Kinder in diesem Alter bedeutet der Besuch einer Kindertagesstätte auch die erste bewusst erlebte Trennung von den gewohnten Bezugspersonen. Diese sensible Phase möchten wir gemeinsam mit Ihnen meistern.

Die Eingewöhnung in eine Kindertagesstätte und damit die Hinwendung zu unbekanntem Personen, Räumen und Strukturen, verlangt den Kindern eine extrem hohe Anpassungsleistung ab. Die wichtigste Komponente, die wir hierbei benötigen, ist Zeit. Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit orientiert sich an dem „Berliner Modell“.

Der Eintritt in die Kindertagesstätte bedeutet für viele Mütter auch den Wiederbeginn der beruflichen Tätigkeit. Diese, nicht immer übereinstimmenden Interessen, gilt es verantwortungsbewusst miteinander zu vereinen. Da jedes Kind anders auf die Trennung reagiert, ist die Dauer der Eingewöhnungszeit sehr unterschiedlich. In den ersten Tagen ist die Anwesenheit der Eltern oder einer anderen kontinuierlichen Bezugsperson individuell gewünscht.

Nach kleinen Trennungsversuchen wird die Verweildauer des Kindes in der KiTa gefühlvoll ausgedehnt. Bemerken wir, dass ein Kind mit der Situation überfordert ist, muss die Verweildauer in der KiTa neu überdacht und gegebenenfalls verkürzt werden, bis das Kind wieder einen gefestigten emotionalen Eindruck macht.

Unsere Mitarbeiterinnen achten in dieser Phase sensibel auf die Reaktionen der Kinder. Im täglichen Gespräch wird das weitere Vorgehen besprochen und somit sehr individuell die Eingewöhnungsphase gestaltet.

Eine gut gestaltete und erfolgreiche Eingewöhnung ist die Voraussetzung für eine glückliche KiTa-Zeit und hat in der Regel einen überraschenden Selbständigkeitsschub zur Folge



II.2.(13) Alltagsintegrierte Sprachförderung

Alltagsintegrierte Sprachförderung erleben die Kinder, ob hier oder zu Hause, sobald mit ihnen kommuniziert wird und dieses passiert täglich, egal ob bewusst oder unbewusst. Durch das Zusammenleben in den Gruppen findet eine rege Kommunikation zwischen den Kindern untereinander und auch mit den Erzieherinnen statt. Diese sind im Alltag gefragt, wenn es um Streitschlichten, Regeln einhalten, Situationen wie Anziehen, Aufräumen, Frühstück und vieles mehr geht. Bei Angeboten (z.B. am Basteltisch), im Stuhlkreis (z.B. Singspiele oder Bilderbuchbetrachtungen) und beim Mitspielen im Freispiel (z.B. Tischspiele) werden Kinder sprachlich gefördert.

Die Kommunikation mit anderen Kindern ist für die Gesamtentwicklung sehr wichtig. Nur kommunikative Kinder können sich voll entfalten und entwickeln und somit ein glückliches und ausgeglichenes Kind sein.

Mit Spielen, Geschichten, Reimen und Gedichten, Basteln, Malen, Singen, Bewegung, Rollenspielen und einfach viel Gelegenheit zum Erzählen, wird der Wortschatz der Kinder erweitert.

Es geht in erster Linie um neue Begriffe und ihre Bedeutung, um den Satzbau, um Artikel (der, die, das), aber auch um das Selbstbewusstsein, damit diese Kinder auch den Mut zum Sprechen finden.

Jeder Tag ist ein Sprachlerntag!

II.2.(14) Portfolio

Ein Portfolio oder eine Portfoliomappe zeigt das Können und gegebenenfalls die Weiterentwicklung eines Kindes. Das Portfolio ist in erster Linie für das Kind da. Das Kind kann und soll anhand der Portfolioarbeit erleben und erkennen was und wie es bestimmte Dinge gelernt hat. Der individuelle Lernweg wird aufgezeigt und ist für alle jederzeit nachvollziehbar. Es ist eine Kompetenzmappe auf die jedes Kind stolz sein kann. Es stellt die Reise des Lernens anschaulich dar. Das Portfolio ist eine zielgerichtete Sammlung von Dokumenten, die im pädagogischen Alltag entstehen. Die Kinder wählen dabei mit Unterstützung der Erzieherin die Dokumente selbst aus und nutzen sie zur Reflexion. Es zeigt deshalb auch Prozesse, Entwicklungen und Veränderungen.

Die Portfoliomappe ist privates Eigentum der Kinder und darf nur mit Einverständnis des jeweiligen Kindes angeschaut werden!!!

II.3. Teamarbeit

Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen haben einen gemeinsamen Arbeits- bzw. Bildungsauftrag und arbeiten als Team zusammen. So können die unterschiedlichsten Fähigkeiten und Qualitäten der Mitarbeiterinnen in unsere pädagogische Arbeit einfließen und zum Erreichen des gemeinsamen Zieles beitragen.

Teamarbeit verlangt vom gesamten pädagogischen Personal Kompromissbereitschaft, Toleranz und Reflektionsfähigkeit.

Sie müssen beobachtungsfähig sein, um die Bedürfnisse von Kindern, Eltern, Kolleginnen und der Kirchengemeinde wahrzunehmen und sich miteinander austauschen.



Termine, Themen, Aktionen und Fragen werden im wöchentlichen Austausch untereinander und in Mitarbeiterbesprechungen weitergegeben und erörtert.

III. Zusammenarbeit

III.1. Zusammenarbeit

III.1.(1) ...mit Eltern

Einen hohen Stellenwert nimmt die Zusammenarbeit mit den Eltern ein. Sie sind die wichtigsten Bezugspersonen für das Kind und haben den Grundstein für dessen Entwicklung gelegt.

Die Kindertagesstätte ist ein Ort an dem sich Eltern, Kinder und Erzieherinnen treffen. Im Austausch, im Dialog, im Zusammenwirken bildet sich gewissermaßen eine Lebensgemeinschaft auf Zeit.

Bei der Anmeldung und im späteren ausführlichen Aufnahmegespräch werden die Eltern über die Konzeption und die Inhalte unserer Arbeit informiert.

Es ist uns bewusst, dass wir Eltern nicht ersetzen können, dass wir Partner in der Erziehung ihrer Kinder sind. Der Austausch mit Eltern ist unverzichtbar, wir müssen miteinander und nicht gegeneinander handeln.

Unsere pädagogische Arbeit machen wir den Eltern transparent. Vor jeder Gruppe hängt immer wieder das derzeitige Projektthema und die dazu durchgeführten Aktionen.

An regelmäßigen **Elternsprechtagen** führen wir Einzelgespräche bzgl. des Entwicklungsstandes Ihres Kindes mit Ihnen.

Nach Terminabsprache stehen wir Ihnen für einen zeitlich festgelegten Rahmen zur Verfügung, um über die schriftlich fixierte Bildungsdokumentation zu reden.

Dabei können u.a. auch Strategien zu Förderung Ihres Kindes – in der Einrichtung wie auch zu Hause – entwickelt werden und wir beraten Sie gerne bezüglich der „Schulfähigkeit“ Ihres Kindes. Zum Ende der KiTa - Zeit wird Ihnen die Bildungsdokumentation ausgehändigt

Gerne können wir auch **individuelle Termine** absprechen, die dazu dienen, dass Sie sich mit uns austauschen können, wenn sie bspw. bemerken, dass Ihr Kind zusätzliche Unterstützung braucht oder Sie selbst oder wir Auffälligkeiten bemerken. Dazu gehört auch, dass wir bereit sind, Ihnen unterstützende Hilfsangebote wie bspw. Beratungsstellen zu eröffnen.

Zur offenen Elternarbeit gehört auch, dass Sie am Kita - Alltag direkt teilnehmen können, also in der Gruppe hospitieren können.

Sie haben so die Möglichkeit Ihr Kind mit anderen Kindern und in der Gruppe agieren zu sehen und es auch zu beobachten. Im Anschluss des Hospitierens findet in der Regel ein kurzes Reflektionsgespräch mit der Gruppenleitung statt.

Elterliche Mitarbeit erleichtert uns natürlich auch unsere Arbeit.

Der jährlich gewählte Elternbeirat nimmt stellvertretend den Platz aller Eltern ein und vertritt deren Meinungen und Wünsche. Sitzungen mit dem Elternbeirat finden immer nach Bedarf statt. Dort werden gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. ein KiTa -Fest, geplant und besprochen. Die erst - gewählten Elternratsmitglieder gehören auch zum Gremium „Rat der Tageseinrichtungen“.



Der Elternbeirat hat auch die Möglichkeit die Familien außerhalb der KiTa und ohne Involvierung des KiTa -Teams zu Aktionen einzuladen (bspw. ein Bastel-Nachmittag oder eine Waldwanderung). Bei rechtzeitiger Anfrage ist die Kirchengemeinde auch offen Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. In der Einrichtung lädt ein kleines Elterncafé zum Verweilen ein. Auch hier hat der Elternbeirat schon ganz offiziell Eltern morgens zu einer gemütlichen Stunde eingeladen.

III.1.(2) ...mit der Pfarrei

Zusammen mit der Pfarrei gestalten wir immer wieder Feste in der Gemeinde mit. So ist es z.B. Tradition, dass wir Palmsonntag zusammen mit den Kindern die Familienmesse mitgestalten und danach unsere Türen für ein gemeinsames Miteinander offenstehen. Hier ist der Elternbeirat und die Elternschaft, was das leibliche Wohl betrifft, sehr engagiert. Auch beim „Barbaras Sommerfest“ stellt unsere KiTa verschiedene Stände auf, bei denen es um Aktionen für Kinder und Familien geht, sodass wir zusammen ein schönes Fest feiern können.

Der Pastor oder Pfarrer gehört auch zum Gremium „Rat der Tageseinrichtungen“. Verschiedene Gottesdienste, die wir über das Jahr hinweg mit den Kindern gestalten, werden von unserem Pastor oder der Gemeindeferentin gehalten oder mit geplant und durchgeführt.

III.1.(3) ...mit weiteren Kooperationspartnern

Im Hinblick auf Qualitätssicherung und Evaluation ist die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern ein wesentlicher Aspekt.

Um einen ganzheitlichen Ansatz in der Förderung der Kinder zu gewährleisten, kooperieren wir mit verschiedenen Institutionen:

- Zusammenarbeit mit anderen KiTas der Großpfarrei
- Zusammenarbeit mit Grundschulen
- Zusammenarbeit mit Ausbildungsschulen (Praktika)
- Zusammenarbeit mit Beratungs- u. Diagnosestellen (nach Einwilligung der Eltern)
- Ärzte / Praxen (nach Einwilligung der Eltern)

Um einen reibungslosen organisatorischen Ablauf sicherstellen zu können, arbeiten wir mit folgenden Ämtern und Institutionen zusammen:

- Örtliches Jugendamt
- Landschaftsverband
- Schulamt
- Gesundheitsamt (z.B. Zahnprophylaxe)
- Besuch der Zahnärztin
- Polizei (Verkehrserziehung)
- Feuerwehr (Brandschutzerziehung)

III.1.(5) Öffentlichkeitsarbeit

Die grundsätzliche Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit ist es, den Kontakt nach Außen, also in die Öffentlichkeit herzustellen, zu festigen und aufzubauen. Nur durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit können wir die Bedeutung der institutionellen Kindererziehung in das



Bewusstsein vieler Menschen rücken. Deshalb nimmt sie einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit ein.

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für uns:

- ein gutes Verhältnis zu Institutionen, Vereinen, Berufsgruppen usw. aufbauen, z. B. Feuerwehr, Polizei, Zahnarzt, usw.
- Artikel in der Presse über Aktivitäten in der KiTa, im Einverständnis mit dem Träger
- sich in der Öffentlichkeit zeigen, z. B. bei Spaziergängen, Ausflügen, Festen, beim Einkaufen mit den Kindern, Weltspieltag, usw.
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, z. B. mit der Stadt, Schulen, Ausbildungsschulen, etc.
- unsere pädagogische Arbeit machen wir den Eltern transparent. Verschiedene Elternanhänge, Briefe und Gespräche, Terminübersichten helfen dabei Neugierde wecken im Hinblick auf das Profil unserer Einrichtung, indem wir an Anmeldetagen viel von uns erzählen und alle Fragen beantworten, einen Rundgang durch die Einrichtung machen, etc.
- eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern/Familien
- Aufbau und Pflege des Vertrauens in unsere Arbeit
- Informationen über unsere Arbeit zugänglich machen
- sich mit anderen Einrichtungen austauschen
- Abbau von Berührungängsten
- regelmäßig in der Öffentlichkeit präsent sein
- Verbreitung unseres Konzeptes

III.2. Präambel zur Qualität

Die Grundlage für die Qualitätsentwicklung auf der Ebene unserer Kindertageseinrichtungen ist das Gütesiegel des Bundesverbandes für katholische Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) und das Qualitätshandbuch des KiTa Zweckverbandes. Eine Zertifizierung aller Einrichtungen nach dem KTK-Gütesiegel wird angestrebt.

Der Auftrag unserer katholischen Kindertageseinrichtung ist es, kompetent in Glaubensfragen, überzeugend in der Bildungsarbeit und bereichernd für Familien zu sein.

Alle dafür erforderlichen Qualitätsstandards sind Grundlage des KTK-Gütesiegels (Gütesiegel des Verbands Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder) und der DIN EN ISO 9004:2018. Sie bilden die Basis der Arbeit in unseren KiTas. Das KTK Gütesiegel leitet alle Anforderungen auf den kirchlichen Auftrag zurück und ermöglicht es jeder Kindertageseinrichtung ihr jeweiliges Profil zu schärfen und deutlich herauszustellen. Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen hat durch die Aufwertung der frühkindlichen und religiösen Bildung in hohem Maße an gesellschaftlicher und kirchlicher Bedeutung gewonnen. Die Weiterentwicklung der Pädagogik, das Ziel, allen Kindern unabhängig von



ihrer Herkunft gleiche Chancen auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu gewährleisten sowie die Maßgabe, Kindertageseinrichtungen und Familienzentren als Unterstützungs- und Entlastungssysteme für Familien zu verstehen, stellen hohe Anforderungen an die Ausrichtung und die Qualität der Handlungskonzepte in den Kindertageseinrichtungen. Kindertageseinrichtungen und Familienzentren arbeiten in einem Netzwerk, das sowohl auf den Sozialraum als auch auf den pastoralen Raum ausgerichtet ist und unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit gestaltet wird. Die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde, mit kirchlichen Verbänden, politischen sowie gesellschaftlichen Verbänden, Institutionen und Initiativen vor Ort spielen eine wesentliche Rolle.

In diesem Gesamtkontext zeichnen sich Kindertageseinrichtungen und Familienzentren dadurch aus, dass sie zu einem Begegnungsort für Kinder und Familien werden können, deren Lebenswelten sonst nur wenige Berührungspunkte haben.

III.3. Beschwerdemanagement

Wir leben eine Kultur in der Mitarbeitende, Eltern, Kinder, Trägervertreter, Pfarreigremien und Andere sich gegenseitig unterstützen, in der konstruktiven Kritik als Chance begriffen wird und in dem Konflikt offen und fair ausgetragen werden können.

Treten Beschwerden/Fehler auf oder werden als solche erkannt, nutzen wir dies als Chance zur Verbesserung.

Die Grundlage für die Qualitätsentwicklung auf der Ebene unserer Einrichtung ist das KTK und das Qualitätshandbuch des KiTa - Zweckverbandes.

Das bedeutet für uns, dass

- Beschwerden angenommen und dokumentiert werden,
- notwendige Korrekturmaßnahmen zielgerichtet erfolgen,
- Verbesserungsvorschläge vereinbart werden,
- zeitnahe Rückmeldung gegeben werden.

Unsere Eltern richten sich mit Kritik oder Beschwerden vertrauensvoll an die pädagogische Fachkraft (Gruppenleitung) oder die Leitung der KiTa, zudem steht ein Beschwerde-/Wunschbriefkasten im Eingangsbereich zur Verfügung. Die Einrichtungsleitung bespricht, bearbeitet und dokumentiert den Prozess. Wir geben kurzfristig Rückmeldung über die Verbesserungsmaßnahme.

III.4. Kinderschutz

Das körperliche und seelische Wohl der Kinder liegt uns am Herzen und ist das höchste Gut, das zu schützen ist.

Der KiTa Zweckverband hat ein eigenes Konzept erarbeitet, welches in der KiTa umgesetzt wird. Dies wird allen Mitarbeitenden sowie dem Elternbeirat zur Verfügung gestellt. Zudem haben wir in der KiTa ein eigenes Schutzkonzept erarbeitet nachdem wir handeln.

Verbands intern werden Mitarbeitende zu Fachkräften im Kinderschutz ausgebildet, die wir jederzeit zur Unterstützung in unser Haus bitten können.

„Unter Kinderschutz werden alle Hilfen und Maßnahmen der Prävention und Intervention verstanden, die dem Schutz von Kindern vor Gefahren dienen.“ (aus der Broschüre „Kinderschutz KiTa Zweckverband“)



III.4. Impressum

**Kath. Tageseinrichtung für Kinder St. Barbara
Schildberg 88
45475 Mülheim a. d. Ruhr**

**Tel.: 0208 / 73875
Fax: 0208 / 37739981**

**eMail: kita.st.barbara.muelheim@kita-zweckverband.de
Leitung: Andrea Urbaneck**